

<u>Inhaltsverzeichnis</u>

Grußwort	3
Pars pro toto	4
Der NABU Lübeck wird 50!	4
Aus den frühen Anfängen	4
1974 - Neubeginn der Gruppe Lübeck im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV)	5
Der Schellbruch - erfolgreicher Kampf für ein Schutzgebiet	8
Artenschutz und Landschaftspflege	9
Ausstellungen und andere Aktionen	10
Exkursionen und Fahrten Das Curauer Moor	11 12
Sielbektal und Kreuzkamper See	13
Mitwirkungsrechte bei behördlichen Planungen	14
Flughafen Blankensee – Grönauer Heide	15
Klimaschutz – Gerät der Naturschutz unter die Räder?	16
Der Schellbruch, Entwicklung und Arbeit im Schutzgebiet	21
50 Jahre Natur- und Vogelschutz – Die Lübecker Vogelwelt im Wandel	24
Aktuelles aus dem Vogelschutz	28
Die Lübecker Wanderfalken	28
Ein traumhaftes Schleiereulenjahr 2024	29
Lebensraum Kirchturm	30
Der Amphibienschutz beim NABU Lübeck	31
Rückblick auf den Fledermausschutz	33
Feuchtwiesen- und Orchideenschutz	34
Veranstaltungen	36
Ausstellung "Unsere Wakenitz"	37
Ansprechpartner:innen	38
NABU-Kalender "Lübecks Naturschätze" 2025	40

Liebe NABU-Mitglieder und am Naturschutz Interessierte

50 Jahre gibt es jetzt den NABU Lübeck. Das ist eine Zeitspanne, in der gerade auch in und um Lübeck eine Menge passiert ist. Wir erinnern uns:

In der großen Politik: Die Nutzung der Kernenergie wird heftig kritisiert, der Kalte Krieg zwischen Ost und West geht zu Ende und der Eiserne Vorhang öffnet sich (auch direkt am Rande Lübecks), die Deutsche Einheit wird hergestellt, die EU weitet sich aus sowohl nach Mitgliedsländern wie nach Zuständigkeiten, die Klimakrise gerät ins Bewusstsein der Menschen, die Entscheidung für eine feste Fehmarn-Belt-Querung hat massive Folgen für die Verkehrsinfrastruktur, Kriege und Bürgerkriege treiben Millionen Menschen in die Flucht - auch nach Deutschland, Deutschland verabschiedet sich von der Kernenergie, das Ende der "friedlichen Zeiten" in Europa gipfelt im Krieg Russlands gegen die Ukraine. Die vielen gleichzeitigen Problemlagen überfordern viele Mitbürger und verändern die politische Landschaft.

Im Bereich Schutz von Natur und Umwelt: Der Natur- und Umweltzerstörung wird vielfach von Gerichten Einhalt geboten, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie führt (teils erst nach Strafandrohung der EU) zur Ausweisung von Naturschätzen, die EU will mit dem Green Deal auch die Landwirtschaft in Umweltziele einbinden, massive Bauernproteste führen später wieder zu Rückschritten beim Green Deal, der (seit Jahrzehnten) drastische Rückgang der Insektenbestände führt immer mal wieder zu Betroffenheitsreaktionen - ohne Konsequenzen, jüngst sollen jetzt Beschleunigungsverfahren im Planungsrecht den Umwelt- und Naturschutz ausbremsen.

In Lübeck erzielen Naturschützer Erfolge durch Ausweisung wichtiger Naturschutzund Natura-2000-Gebiete, die Erweiterung des Skandinavienkais bedrängt das NSG Dummersdorfer Ufer, Lübeck gerät aus einer beschaulichen Randlage an der DDR-Grenze in eine Ausbau-Euphorie, große naturnahe Flächen im Süden werden für Wohn- und Gewerbegebiete und den Fernstraßenbau geopfert, der Bürgermeister engagiert sich für den Flughafenausbau, auf städtischen Flächen soll (möglichst) nur Bio-Landwirtschaft betrieben werden, der Priwall wird mit einer gewaltigen Ferienanlage zugepflastert, ein von den Bürgern gewünschtes Stadtplanungskonzept mit nur behutsamem Flächenverbrauch wird von der Politik abgelehnt.

Dies alles war und ist die "Begleitmusik" für die Arbeit des NABU Lübeck in dieser Zeit. Viele der für Natur und Umwelt problematischen Entwicklungen konnten wir nicht verhindern, manche allerdings abmildern. Jetzt droht die Energiewende, mit Windkraftanlagen, großflächigen Photovoltaik-Anlagen und Stromtrassen rücksichtslos mit wertvollen Naturlandschaften umzuspringen.

Aktuelles Beispiel: Für die Stromtrasse des NordOstLinks soll ein Erdkabel durch das Krummesser Moor gelegt werden. Seit Jahren laufen Bemühungen um eine Wiedervernässung des Moores, damit dieses seinen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Mit dem Bau und dem Betrieb der Stromtrasse würden wichtige Teile des Moores unwiederbringlich zerstört. Hier ist der NABU aktiv, um - gemeinsam mit dem BUND, der Hansestadt Lübeck und dem Naturschutzbeirat der Stadt - eine weniger problematische Trassenführung zu erreichen.

Wir sind weiterhin aktiv, wir werden weiterhin gebraucht. Unterstützen Sie uns!

Benno Moreth

Pars pro toto

Stellvertretend für alle Mitglieder, die in den vergangenen 50 Jahren den NABU Lübeck in vielfältigen Funktionen durch ihre Ideen und ihr tatkräftiges Handeln geprägt haben, benennen wir hier diejenigen, die die Ortsgruppe Lübeck nach außen vertreten und intern geführt haben, die 1. Vorsitzenden bzw. die Sprecher.

Bis 2016 wurde die Ortsgruppe durch den 1. Vorsitzenden vertreten:

Eckhard Albrecht	1974 - 1978
Günther Wolff	1978 - 1984
Dr. Manfred Diehl	1984 - 1987
Rainer Kahns	1987 - 1994
Ortrun Stroh	1994 - 1998
Herwart Bansemer	1998 - 2004
Hans-Heinrich Voigt	2004 - 2006
Herwart Bansemer	2007 - 2013
Dr. Benno Moreth	2013 - 2016

Seit 2016 wird die Ortsgruppe durch mehrere Sprecher vertreten:

Friedel Mark	2016 - 2022
Dr. Benno Moreth	2016 -
Leo Pietsch	2016 - 2022
Marco Wiegand	2016 -
Tim Herfurth	2022 -

Der NABU Lübeck wird 50! – Ein Rückblick

Herwart Bansemer

Der NABU-Bundesverband begeht in diesem Jahr sein 125jähriges Jubiläum, der NABU-Landesverband Schleswig-Holstein wurde im Vorjahr 75 Jahre alt. Und unsere Ortsgruppe erlebt im November die 50. Wiederkehr ihrer Gründung. Dieses soll Anlass sein für einen kurzen Rückblick auf manche der vielfältigen Aktivitäten unserer Gruppe in den letzten fünf Jahrzehnten.

Aus den frühen Anfängen

Frühere Recherchen anlässlich unseres 25jährigen Jubiläums ergaben, dass schon 1911 eine Vorläufergruppe als "Bund für Vogelschutz" (BfV) bestand. Möglicherweise ist sie aus dem "Lübecker Heimatschutzverein" hervorgegangen, dem es gelungen war, von der Bürgerschaft ca. 8.000 Mark für "ein Vogelschutzgehölz auf der alten Schwellentränke an der Kreuzung der Trave und des Elbe-Trave-Kanals" zu erhalten. Auch der Schutz des Priwalls und des Wesloer Moores, das wohl zur Wiese umgestaltet werden sollte, zählen zu den Aktivitäten der damaligen Naturschützer.

Ab November 1938 waren sämtliche Vereine und Verbände, die sich ganz oder in überwiegendem Maße der Erhaltung und Pflege der freilebenden Vogelwelt widmeten, im "Reichsbund für Vogelschutz e.V." gleichgeschaltet. In den schwierigen Nachkriegsjahren fiel die Gruppe wohl weitgehend auseinander. Sie wurde 1951 auf Betreiben des Eutiner Studienrats W. Bergmann als "Kreisgruppe" Lübeck durch den Stockelsdorfer Gärtner Herbert Vögler-Scherf wiederbelebt. Eines ihrer Mitglieder war ab 1952 Dieter Orbahn, lange Jahre Kreisnaturschutzbeauftragter für Lübeck und Herausgeber

der 2. Lübecker Avifauna "Die Vögel in und um Lübeck" (1968). Anliegen der Gruppe war insbesondere, auf Exkursionen Artenkenntnisse zu vermitteln, eine notwendige Voraussetzung für den Vogelschutz.

Ende der 1950er Jahre brach die Gruppe aufgrund von Meinungsverschiedenheiten und Erkrankung des Vorsitzenden auseinander. Ein Teil von ihr wurde nach Umbenennung vorwiegend von Stockelsdorfer und Bad Schwartauer Mitgliedern als BfV-Gruppe Eutin-Süd weitergeführt.

Die meisten ornithologisch aktiven Lübecker Mitglieder fanden sich in einem "Ornithologischen Arbeitskreis Lübeck" (OAL) wieder, der sich vor allem der Erfassung aller in der Lübecker Natur vorkommenden Vogelarten sowie dem Schutz des Priwalls widmete und nach einer langen Unterbrechung seit Ende Dezember 2011 wieder aktiv ist.

<u>1974 – Neubeginn der Gruppe Lübeck im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV)</u>

Aus dem Kreis der OAL-Mitglieder heraus gab es spätestens Anfang der 1970er Jahre mehrmals Diskussionen, ob man sich nicht doch stärker dem Naturschutz widmen sollte. Angesichts der immer deutlicher gewordenen Umweltmisere, der sich mehrenden negativen Erscheinungen in den Lübecker Naturräumen und des immer stärker werdenden Rückgangs bestimmter Vogelarten drängte sich diese Forderung auf. So trafen sich am 15.11.1974 im damaligen Naturhistorischen Museum zu Lübeck einige Interessierte zur Gründung einer Natur- und Vogelschutzgruppe: E. Albrecht, H. Bansemer, K. Baruschke, Dr. M. Diehl, Dr. R. Fritze, H.-H. Hornecker, R. Kahns, J. Kühnert und S. Thomas, von denen bis auf drei (Bansemer, Kahns, Thomas) inzwischen alle verstorben sind. Es waren einerseits engagierte Besucher und Freunde des "Natur-Museums", andererseits aktive Mitglieder der OAL. Schnell erfuhren die Gründer von verschiedenen Seiten Unterstützung, so auch aus dem Mitgliederkreis von "Natur und Heimat", einer Tochtergesellschaft der "Gesellschaft zur Beförderung der gemeinnützigen Tätigkeit", und von anderen Naturfreunden. Bereits drei Monate nach der Gründung zählte man über 60 Mitglieder und Ende 1976 gehörte der DBV Lübeck mit 209 Mitgliedern schon zu einer der größten Gruppen in Schleswig-Holstein. Heute hat der NABU Lübeck mehr als 1.600 Mitglieder, nicht zuletzt dank des NABU-Bundesverbandes, der in jüngster Zeit mehrmals Werbung durch die Fa. Wesser veranlasst hat.

Neben regelmäßigen Exkursionen mit manchmal 30 bis 80 Interessierten standen anfangs auch Bustouren mit Zielen an der Ostsee und der Westküste auf dem Programm. Gut besuchte Dia-, Film- und Vortragsveranstaltungen, u.a. mit Heinz Sielmann oder dem bekannten Naturschützer Klaus Dürkop aus Heiligenhafen, machten die Arbeit des Deutschen Bundes für Vogelschutz und unsere DBV-Gruppe Lübeck mehr und mehr bekannt. Bald wurde der DBV Lübeck auch zu Anhörungen bei örtlichen und überörtlichen Planungen mit eingeladen. Schon damals wiesen wir auf manche Naturschutzprobleme und Defizite rund um Lübeck hin und forderten Schutzausweisungen für den Schellbruch, die Wakenitz, den Hemmelsdorfer See und das Curauer Moor sowie für die Trave als international wichtigen Wasservogel-Rastplatz.

Einige Mitglieder engagierten sich bei diversen Schutzvorhaben. Erwähnt sei der Schutz von Eisvögeln und Brandenten (R. Kahns u.a.), von Störchen (R. Nickel, A. und W. Peschel) und von Greifvögeln (K. Hopf, W. Peschel). Andere bauten und betreuten über 1.000 Nistkästen, die rund um Lübeck angebracht wurden (K. Baruschke, W. Rathjens, E. Kuhrmann, K. Ploetz u.a.m.). Wir sammelten Unterschriften gegen die geplante "Küstenautobahn", die quer über den Südbereich des Wardersees führen sollte, und für das "Komitee gegen den Vogelmord" ("Kein Urlaubsort, wo Vogelmord!").

Mit großem Einsatz wurden Spenden für das "Millionending Wallnau" gesammelt, damit der DBV dieses wertvolle Feuchtgebiet auf Fehmarn erwerben konnte. Allein in Lübeck kamen 20.000 bis 30.000 DM an Spendengeldern zusammen. Eine unter starker DBV-Beteiligung im Naturmuseum gezeigte und durch zahlreiche Veranstaltungen ergänzte Ausstellung "Vogelwelt und Vogelschutz zwischen Nord- und Ostsee" war eine weitere erfolgreiche Aktivität aus den Anfangsjahren.

Ab 1975 wurden umfangreiche Müllsammelaktionen im Schellbruch durchgeführt, zumeist in enger Zusammenarbeit mit der Waldjugend Lübeck, die dort ihr Camp hatte. Auf den Lübecker Altstadtfesten war der DBV Lübeck ab 1977 wiederholt vertreten, 1981 sogar mit drei Ständen. Die unter Rainer Kahns sehr aktive Jugendgruppe beteiligte sich mehrmals am St.-Lorenz-Markt in Travemünde.

Unser Geschäftsführer E. Roth konnte auf den Weihnachtsbasaren im Heiligen-Geist-Hospital mehrmals DBV-Materialien in einem der kleinen Kabäuschen vertreiben und so den Grundstein für den späteren Landerwerb im Curauer Moor legen. "Storchenvater" R. Nickel baute mehr als 15 großformatige Nisthilfen, setzte sie meist mit Hilfe örtlicher Feuerwehren und DBV-Mitgliedern auf geeigneten Dächern rund um Lübeck auf und reparierte im Laufe der Jahre ca. 30 Nester. Unser Vorsitzender G. Wolff konnte mit der Wohnungsbaugesellschaft "Neue Heimat" eine enge Zusammenarbeit aufbauen, Wildblumenwiesen in der Siedlung Buntekuh anlegen und von der Baugenossenschaft bezahlte Nistkästen auf deren Flächen und Hochhäusern anbringen lassen.

Auch unsere Jugendgruppe baute Nistkästen auf ihren gemeinsamen Gruppenabenden und brachte sie auf dem Gelände des Uni-Klinikums an. Sie fertigte Nisthilfen für Schleiereulen und installierte sie in geeigneten Gebäuden. Die Jugendgruppe half häufig bei Arbeitseinsätzen, z.B. in der Sulsdorfer Wiek auf Fehmarn, und pflegte eine Partnerschaft mit einer DBV-Jugendgruppe aus dem hessischen Meerholz. Einige ihrer Mitglieder waren später als Vogelwarte auf der Hamburger Hallig tätig. Mangels Nachwuchses fiel die Jugendgruppe im Laufe der Zeit auseinander, wurde aber von R. Kahns, der 1987 zum Lübecker DBV-Vorsitzenden gewählt worden war, neu belebt durch eine Kopfweiden-Pflegeaktion in Genin, eine Pflanzaktion von 50 Weidenschösslingen im NSG Schellbruch und Einsätze bei den jährlichen Amphibien-Schutzaktionen.

Zwischen 1980 und 1996 betreute Brigitte (Biggi) Wendorf, meist begleitet von ihrem Mann Bruno, die Kinder- und Jugendgruppe und führte im Laufe der Zeit etwa 100

Kinder an Themen der Natur und des Naturschutzes heran. Auf vierzehntägigen Treffen wurden Exkursionen unternommen, Beobachtungen im Schellbruch gemacht, Nisthilfen gebastelt und im Winter auch im Wohnzimmer der Wendorfs Dias gezeigt, Spiele gespielt, Gewölle gepult und Kenntnisse über die heimische Tier- und Vogelwelt vermittelt. Eine seither mehrfach versuchte Wiederbelebung der Kinder- und Jugendgruppe gelang bisher nicht.



Gewölle

Foto: Anna Sander



Fotos aus dem Archiv von Herwart Bansemer

Am 15.11.1974 wird die DBV-Ortsgruppe Lübeck gegründet.

Von den 1980er Jahren an gibt es die Mitteilungen, die seit 1998 regelmäßig zweimal im Jahr in Heftform erscheinen.

1990 schließt sich der DBV mit den Landesverbänden des "Naturschutzbundes der DDR" (hervorgegangen aus Teilen der "Gesellschaft für Natur und Umwelt") zum "Naturschutzbund Deutschland e.V.", kurz NABU, zusammen.

In den 1990er Jahren zieht die NABU-Ortsgruppe in die vom BUND angemieteten Räume in der Glockengießerstraße 42a ein und teilt sich seither mit dem BUND eine Geschäftsstelle.

Seit Januar 2005 finden regelmäßig Monatstreffen statt.

<u>Der Schellbruch – erfolgreicher Kampf für ein Schutzgebiet</u>

Wie kein anderes Gebiet im Raum Lübeck hat der Schellbruch unser Handeln auf Dauer geprägt. Das Gebiet an der unteren Trave, bis dahin unter den alten Flurnamen Torney-Wiesen, Tilgenkrug-Wiesen, Suhr-Wiesen und Kessel-Moor bekannt, wurde von Vogelkundlern und Spaziergängern gern und oft besucht.

Eher zufällig erfuhren wir im Herbst 1975 von unmittelbar bevorstehenden umfangreichen Aufspülungsplänen der Stadtverwaltung, nach denen der aus Ausbaggerungen des Hafens anfallende Schlick und Material aus einer Vertiefung und Verbreiterung der Fahrrinne in dieser Süßwasserlagune deponiert werden sollten.

Da wir dieses wertvolle Wasservogelbrut- und -rastgebiet hinreichend kannten, protestierten wir gegen diese Pläne und stellten einen Antrag, es als NSG auszuweisen. Als Folge unseres Antrags, - und angeheizt durch den provozierenden Artikel eines der Hafenwirtschaft nahestehenden LN-Redakteurs, wonach Lübeck "sich ein Wasservogelparadies für mehrere Millionen DM nicht leisten könne", - erhob sich ein kaum für möglich gehaltener Protest. Während wir den Antrag auf NSG-Ausweisung durch eine Sammlung avifaunistischer Daten aus den letzten Jahren untermauerten, fanden sich mehrere Vereine und Verbände aus Karlshof und Israelsdorf zum gemeinsamen Widerstand in einem tatkräftigen Aktionsbündnis zusammen. Der "Landschaftspflegeverein Schellbruch e.V.", mitgegründet durch DBV-Mitglieder und geleitet von dem Apotheker J. Thimann, und der SPD-Ortsverein Karlshof mit seinem rührigen Vorsitzenden E. Hintzpeter bildeten hierbei die Speerspitze. Auch das Naturhistorische Museum zu Lübeck mit seinem Leiter und DBV-Gründungsmitglied Dr. Manfred Diehl beteiligte sich an dem "Kampf um den Schellbruch". Am 11.1.1976 bewegte sich ein Demonstrationszug von ca. 500 Teilnehmern über die zum Teil schon fertig gestellten Dammbereiche. In dem erzwungenen Planfeststellungsverfahren kamen 1.200 Einwände zusammen. ein bis dahin wohl einmaliger Vorgang für Lübeck. Die vielen Aktionen, Veröffentlichungen und Leserbriefe waren schließlich erfolgreich: Die Aufspülungen wurden verhindert und die Stadt gab ihre Pläne auf.

Im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählungen sammelten DBV-Mitglieder über Jahre in der Zeit von September bis April Daten an der unteren Trave einschließlich des Schellbruchs und der Dassower Wiek. Die Ergebnisse zeigten schon bald, dass der Schellbruch die Kriterien eines international wichtigen Feuchtgebietes im Sinne der Ramsar-Konvention erfüllte. Aufgrund mangelnder Bereitschaft früherer

Landesregierungen unterblieb zwar die Ausweisung als Ramsar-Gebiet. Doch wurde der Schellbruch, den man schon vorher zum Landschaftsschutzgebiet erklärt hatte, mit Landes-Verordnung vom 30.11.1981 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zusätzlich wurde 2007 die Traveförde (Untertrave von der Teerhofinsel bis zur Mündung in die Ostsee) gemäß der EU-Vogelschutz- bzw. der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie als Natura-2000-Gebiet anerkannt.

Artenschutz und Landschaftspflege

Neben dem bereits erwähnten Schutz unseres NABU-Wappenvogels, des Weißstorches, durch unseren früheren "Storchenvater" Robert Nickel, dem später Leo Pietsch viele Jahre folgte, waren es immer wieder Einzelpersonen oder kleine Arbeitsgruppen, die sich um manche Tier- und Pflanzenarten verdient gemacht haben.

Wolf-Dieter Möller, unser wohl aktivster und vielseitigster Naturschützer, der im Jahr 2021 verstorben ist, hat allein rund um Lübeck vor allem für Gänsesäger über 60 Großnistkästen in Wassernähe angebracht, jährlich kontrolliert und ausgewertet. Dasselbe gilt für ca. 70 Nisthilfen unter Brücken und an Wehren für die hier seltene Gebirgsstelze.

Sein Hauptaugenmerk galt daneben vor allem der Erfassung der Orchideen im Großraum Lübeck und der arbeitsaufwändigen Pflege der betreffenden Feuchtwiesen. Auch die Pflanzung und Pflege von Kopfweiden gehörten zu seinen jahrelangen Naturschutztätigkeiten.

Werner Peschel, unser wohl ältestes aktives Mitglied, das sich auch noch auf das Beringen versteht, und seine kleine Arbeitsgruppe erfassen seit den 1970er Jahren die Tag- und Nachtgreife und kümmern sich um ihren Schutz. Auf Werner und auf W.-D. Möller konnte unsere Gruppe stets zählen, wenn es um Mithilfe bei Aktionen, praktischen Arbeiten, Umzügen unserer Materialien u.a.m. ging.

Nachdem erstmals 1980 das Interesse an Fledermäusen beim DBV Lübeck geweckt werden konnte, bauten Karl-Heinz und Ursel Becker ab 1987 unsere Fledermaus-Gruppe auf, der sich der 2023 verstorbene Jörg Wandel und Petra Ulbricht anschlossen. Sie betreuten ca. 350 Nisthilfen in den Lübecker Wäldern und auf Friedhöfen, erfassten die Arten und pflegten kranke Tiere.

In den letzten zwei Jahrzehnten stand auch der Schutz von Flussseeschwalben auf unserer Agenda. Der NABU Lübeck sorgte nicht nur für Ansiedlungshilfen im Schellbruch, sondern auch am Ruppersdorfer und Hemmelsdorfer See sowie am Kreuzkampsee. Auf der sogenannten Möweninsel im Ruppersdorfer See siedelten sich jähr-

lich neben einer großen Lachmöwenkolonie etwa 10 – 15 Brutpaare Seeschwalben an. Weil die Insel zunehmend erodierte, brachten wir einen Ring aus Faschinen (walzenförmige Reisig- oder Rutenbündel) an, leider ohne Erfolg. Deshalb beauftragten wir in den Jahren 2014 und 2016 einen Tischler damit, Seeschwalben-Plattformen anzufertigen. Sie wurden auf Pfählen aufgeständert und mit Kies sowie einigen Schutzhauben für die Jungen versehen. Dies scheint dazu



Herrichten der Plattform Ruppersdorfer See 2014 Jürgen Leicher und Leo Pietsch

Foto: Herwart Bansemer

beizutragen, dass ein jährlich wechselnder Brutbestand von ein bis fünf Brutpaaren sich immer noch hier hält.

Ein weiterer neuer Brutplatz für Lachmöwen und Seeschwalben auf einer ehemals von Anglern stark genutzten Insel im nahen Kreuzkamper Kiessee ging durch den Aufwuchs von Büschen, vor allem Brombeeren, wieder verloren. Unsere mehrmaligen Entbuschungsaktionen, die nur in starken Wintern bei ausreichender Eisstärke möglich waren, hatten keinen nachhaltigen Erfolg.

In jenen Jahren hatte auch die Gemeinde Ratekau mit ihrem Umweltamt-Leiter Jürgen Leicher ein aus mehreren aneinandergefügten Holzkästen gefertigtes Seeschwalben-Floß in der Nordost-Ecke des Hemmelsdorfer Sees aufgebracht. Nach einigen Jahren erfolgreicher Bruten nutzten die Seeschwalben es nicht mehr, weil es trotz Pflege von Pflanzen überwuchert war. Noch auf Anregung von Felix Gräfe, dem inzwischen verstorbenen Vorsitzenden des NABU Timmendorfer Strand, wurde dank der tatkräftigen Initiative von J. Leicher ein ausgemusterter Fischereiponton des Fischers Schierbaum 2017 wieder instandgesetzt und zu einem Seeschwalben-Floß hergerichtet. Die mit Kies, Schutzhütten und einem Wellenschutz versehene ehemalige Fischereibrücke wurde von den Seeschwalben sogleich angenommen.

Ein zweiter, seit Jahren halb unter Wasser liegender, undichter Ponton wurde 2020 unter großen Mühen geborgen und entsprechend hergerichtet. Von Anfang an übernahm der NABU Lübeck alle anfallenden Kosten; die organisatorischen und vor allem die vielen handwerklichen Aufgaben lagen und liegen bei dem inzwischen pensionierten J. Leicher.

Zur Überprüfung des Brutgeschehens auf diesen weit draußen im Hemmelsdorfer See gelegenen Flößen wurden Wildkameras installiert, deren Kosten bislang die Gemeinde Ratekau trug. Einige Male kam es zu Störungen des Kamerabetriebes. Unabhängig davon kann aber festgestellt werden, dass jedes Jahr Lachmöwen und Flussseeschwalben in größerer Zahl erfolgreich brüten.

Ausstellungen und andere Aktionen

Der DBV/NABU Lübeck war in seiner Anfangszeit und anlässlich seines 25jährigen Jubiläums an mehreren Ausstellungen im vormaligen Naturhistorischen Museum zu Lübeck beteiligt. Einzelne NABU-Mitglieder konnten auch an anderen Orten kleinere Ausstellungen gestalten, die nicht selten mit erheblichen Mühen und Vorbereitungen verbunden waren.

In den Gängen des Ratekauer Rathauses fanden folgende Ausstellungen statt:

- "20 Jahre Ruppersdorfer See 10 Jahre NSG" (2010). Auf verschiedenen Schautafeln zeichnete der Verfasser die Erfolgsstory dieses Naturschutz-Sees seit dem Planungsbeginn in den 1980er Jahren nach anhand diverser Fotos, Zeitungsausschnitte, Planungs- und sonstiger Unterlagen, an denen zum Teil Mitglieder unserer Gruppe mitgewirkt hatten (Bansemer, Gerhardt, Luckmann, Sprank, Schütt).
- Ausstellung über den Schwarzspecht und die ökologische Waldwirtschaft im Raum <u>Lübeck (2010)</u>, geprägt vor allem durch Fotos unseres Mitglieds Andreas Sprank, der einer unserer besten Naturfotografen ist.
- "Baumseelen und Baumcharaktere" (2012). Der NABU Lübeck initiierte diese Ausstellung des Lübecker Künstlers Frank Bennett, die einerseits aus natürlichen,

- farblich reizvollen Baumschnitten bestand, die F. Bennett auf Leinwand übertragen hatte, andererseits aus Fotos markanter Bäume unseres Mitglieds Leo Pietsch.
- "Faszination Natur" (2013). Andreas Sprank präsentierte großformatige Bilder mit Motiven überwiegend aus der Gemeinde Ratekau, die zugleich auf den Wert des Naturraumes Sielbektal, Kreuzkampsee, Beutz und Hohelieth aufmerksam machen sollten. In der Folge brachte er hierzu das Fotobuch "Mit offenen Augen durch die Natur" heraus, das er kürzlich wieder auflegen konnte.

In der Stadtbibliothek Lübeck machte unser Mitglied Ralf Germer mit einer beachtenswerten Foto-Ausstellung "Artenvielfalt im Schellbruch" (2010) auf die Tier- und Pflanzenschätze dieses stadtnahen Naturschutzgebietes aufmerksam.

Unser Mitglied Silke Wiegand, Diplom-Biologin, führte 2009 und 2012 zwei Projekte durch, die von BINGO-Lotto ermöglicht wurden. Das erste Projekt lief 18 Monate unter dem Motto "Faszinierendes Naturerleben vor der Haustür", das zweite sogar zwei Jahre lang unter dem Titel "Faszination Natur – Erleben in der Stadt". Die Projekte richteten sich vor allem an Kinder und Jugendliche, denen die Natur in ihrer unmittelbaren städtischen Umgebung auf möglichst spielerische Weise nahegebracht werden sollte. Ihnen wurde zugleich vermittelt, warum Naturschutzmaßnahmen notwendig sind und warum auch in der Stadt die Artenvielfalt erhalten bleiben muss. Veranstaltungsorte waren Schulen, Kindergärten und das Mehrgenerationenhaus in Eichholz.

Unser langjähriger Aktivist und früherer Pressesprecher Helmut Kaup setzte sich über längere Zeit sehr für die vom NABU-Bundesverband gestartete Kampagne "Lebensraum Kirchturm" ein. Sie wirbt dafür, dass Dohlen, Falken, Mauersegler, Eulen und Fledermäuse in Kirchengebäuden wohnen oder brüten können. H. Kaup nahm Kontakt zu verschiedenen Kirchen und kirchlichen Verbänden auf, ließ ihnen das aus einer Broschüre und Bauanleitungen bestehende Aktionspaket zukommen und sorgte 2013 dafür, dass die Marienkirche als erste der Lübecker Kirchen mit der entsprechenden NABU-Plakette ausgezeichnet wurde. In jenem Jahr hatte im Turm unserer Hauptkirche zum zweiten Mal eine spektakuläre Wanderfalken-Brut stattgefunden.

Im Juni 2014 nahm der NABU Lübeck zusammen mit der Schwartauer Gruppe am ersten Tierschutzgottesdienst an der alten Feldsteinkirche von Ratekau mit einem Info-Stand teil, an dem wir unterschiedliche Nistkästen, Fledermaus-Hilfen, Insektenhölzer und passende Poster präsentierten.



v.l. H. Bansemer, Carolin Welcher, Hans-Jürgen Wiesenberg Foto: Herwart Bansemer

Exkursionen und Fahrten

Eines der Hauptziele des NABU ist es von jeher, Naturkenntnisse zu vermitteln. Dieses geschieht vor allem durch Exkursionen, die durch kenntnisreiche Naturfreunde geführt und gestaltet werden.

Unbestritten war Karin Saager über drei Jahrzehnte unsere wichtigste Exkursionsleiterin. In all den Jahren lud sie im Namen des NABU Lübeck und des befreundeten Vereins "Natur und Heimat" zu zahlreichen vogelkundlichen Wanderungen ein, meist als gemeinsame Veranstaltung. 2022 absolvierte sie ihre zweihundertste Führung. In den letzten Jahren übernahm sie in der Nachfolge von Ruth Brinker und Gabi Thimm die meist arbeitsintensive Aufgabe, unser jährliches Programm aufzustellen und zu betreuen. Karin Saager organisierte und leitete neben Tagesausflügen (z.B. nach Fehmarn) auch mehrtägige Fahrten zur Vogelbeobachtung an die Westküste (2001, 2007, 2009), an den Plauer See (2008), in die Elbtalauen (2009), an die Peene (2010) und in die Döberitzer Heide (2011). Auch der Organisation unserer Weihnachtsfeiern nahm sie sich an.



2010 NABU-Fahrt an die Peene

Foto: Herwart Bansemer

Viele unserer früheren Experten leben nicht mehr (J. Kühnert, Dr. M. Diehl, W.-D. Möller, B. Wendorf u. a.) oder bieten, wie Karin Saager, aus Altergründen keine Führungen mehr an. Aber andere Aktive nehmen nach wie vor diese wichtige Aufgabe wahr.

Für Führungen im Schellbruch ist es vor allem Hermann Daum in Nachfolge von Biggi Wendorf. Die Brüder Wilfried und Karl-Heinz Schädler setzen die Tradition von Werner Peschels Eulenwanderungen fort. Ralph Stahlbaum führt in jedem Frühjahr eine Gruppe durch das Lauerholz. Tim Herfurth lädt zu Vogelbeobachtungen an diversen Zielen ein, vielfach im Bereich der Trave und in interessanten Feuchtgebieten der Umgebung. Torsten und Karin Bath bringen Interessierten das Dummersdorfer Ufer nahe. Benno Moreth und Martin Lohneis laden seit einiger Zeit zu ornithologischen bzw. zu Insekten- und Amphibien-Führungen ein.

Das Curauer Moor

Schon seit 1975 engagierten sich DBV-Mitglieder in diesem mit 350 ha wohl zu den größeren zählenden ostholsteinischen Moorareal. 1985 konnte der DBV mit finanzieller Unterstützung des Landesverbandes, Spendengeldern und eigenen Mitteln eine ca. 3 ha große Feuchtwiesenfläche erwerben, um sie für den Naturschutz zu sichern. 1986 kam eine angrenzende, ca. 1,5 ha große Fläche im Malkendorfer Teil des Moores hinzu, die W.-D. Möller angepachtet hatte. Zu ihr gehört die für Wasservögel wichtige Wasserfläche.

Trotz Beweidung wuchsen auf den Feuchtwiesen immer wieder Disteln und dichte Brennesselfluren auf. Sie wurden viele Jahre lang im Frühjahr und Herbst bei gut

frequentierten Arbeitseinsätzen abgemäht. Zäune wurden erneuert und ein Amphibientümpel wurde angelegt.

Wir unterbreiteten den zuständigen Behörden mehrfach Vorschläge für eine Wiedervernässung und Renaturierung des Moores und stellten 1997 schließlich den Antrag auf Ausweisung als Naturschutzgebiet und einstweilige Sicherstellung. Mit allem hatten wir keinen Erfolg. Jedoch riefen die angrenzenden Gemeinden Stockelsdorf, Ahrensbök und Scharbeutz im Februar 2001 die "Stiftung Curauer Moor" ins Leben, und in der Folgezeit wurden einige Vernässungsmaßnahmen durchgeführt. Inzwischen ist das Areal als Natura 2000-Gebiet "Schwartautal und Curauer Moor" (DE-2030-328) geschützt.

Sielbektal und Kreuzkamper See

Ende 2003 erwarb der Umweltschutzverein Sereetz (USV) den größten Teil einer ehemaligen, bis dahin als Angelsee genutzten Kiesgrube ("Forellensee" Kreuzkamp), ein ca. 17,6 ha großes Gelände, das ca. 12 ha Wasserfläche einschloss. Dies gelang mit finanzieller Unterstützung aus unterschiedlichen Quellen: Den Grundstock bildeten der Nachlass des aufgelösten Umweltschutzvereins AUGE (Ratekau), eigene Mittel des USV und ein Betrag von rund 7.700,- €, den der NABU Lübeck zur Verfügung stellte. Die Gemeinde Ratekau, der Kreis Ostholstein und BINGO Lotto halfen mit weiteren Mitteln, sodass der Kaufpreis abgedeckt war.

Während der USV als eingetragener Eigentümer für die juristischen und fiskalischen Angelegenheiten dieses Geländes zuständig war, kümmerte sich der NABU Lübeck um die praktischen Schutzmaßnahmen.

Wir brachten Nisthilfen für Gänsesäger, Schellente und Eisvogel an und gestalteten eine Wiegegrube und ein ehemaliges Pumpenhaus zu Fledermausquartieren um. Sie wurden angenommen, das Pumpenhaus von Braunen Langohren. Das Wiegehäuschen diente uns ab 2005 als Akten- und Materiallager.

Eine frühere Halbinsel wurde nach einem gezielten Durchstich zu einer Insel, auf der mehrere Jahre lang Kiebitze, Graugänse und Flussregenpfeifer brüteten. Wie bei der ande-



Gänsesäger-Nistkästen Foto: Jan Gerken

ren Insel in diesem See kamen wir auf die Dauer gegen den zunehmenden Aufwuchs nicht an, zumal für Pflegemaßnahmen immer weniger Aktive zur Verfügung standen. Auch der USV konnte hier nicht Abhilfe schaffen. Ende 2017 erfolgte deshalb die notarielle Übergabe großer Teile des Geländes an die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein.

Das Wiegehaus und eine weitere, 2012 aus zwei ehemaligen Pferdeunterständen des USV zusammengebaute Holzhütte blieben in unseren Händen und werden von beiden Vereinen als Lager für Unterlagen und Materialien genutzt.

Die Stiftung ist daran interessiert, dass wir weiterhin "vor Ort" sind und möglichst wie bisher Naturschutz- und Pflegemaßnahmen weiterführen.

Seit 2015 ist das Gesamtgelände als Naturschutzgebiet "Sielbektal, Kreuzkamper Seenlandschaft und umliegende Wälder" gesichert. Mehreren unserer Anregungen, so

ein Verbot des Angelns von Booten aus sowie die vollständige Einbeziehung des Beutz als Naturwald in die NSG-Kulisse, wurde in der NSG-Verordnung erfreulicherweise gefolgt.

Mitwirkungsrechte bei behördlichen Planungen

Schon 1975 beim oben geschilderten "Kampf um den Schellbruch" wurden uns die mangelnden Einsichts- und Mitwirkungsmöglichkeiten der im Naturschutz engagierten Bürger/innen deutlich vor Augen geführt. Erfreulicherweise wurde dieser Mangel durch § 29 (heute § 63) des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) vom 20.12.1976 behoben. Seither haben die anerkannten Natur- und Umweltschutzverbände wie der NABU umfangreiche Mitwirkungsrechte in behördlichen Planungsverfahren.

Vor und vor allem nach der Jahrtausendwende fiel für den Raum Lübeck eine bis dahin wohl einmalige Fülle an Großplanungen an:

A 20 – Wakenitzquerung; B 207 - Hochschulstadtteil – Bornkamp; Skandinavien-Kai-Erweiterung - KV-Terminal und damit zusammenhängende Eisenbahnplanungen; Seelandkai I und II; Hafenerweiterung Schlutup West; Umgehungsstraße Schlutup – Herrentunnel; Flughafenerweiterung, K 13, Gewerbegebiete Padelügge Nord und Genin Süd, Marina Park Priwall, IKEA Dänischburg.

Daneben gab es eine Vielzahl von kleineren, Landschaft und Natur meist auch beeinträchtigenden Bauleit- und Flächennutzungsplänen. Es wurden einige, eher wenige, NSG- und LSG-Satzungen geschaffen und Befreiungsanträge bezüglich solcher Gebiete gestellt. Vereinzelt betrafen Vorhaben z.B. den Immissionsschutz und das Wasserrecht (Grundwasserentnahme), aber auch anderes mehr.

Mitwirkung bedeutet vor allem, dass zu all diesen Vorhaben Stellungnahmen abgegeben werden mussten. Diese Aufgabe habe ich lange Jahre wahrgenommen. Zunächst habe ich ab 1988 für den Schleswig-Holsteinischen Heimatbund ca. 70 Stellungnahmen erarbeitet und zwei bis drei Jahre lang auch ein paar für den BUND Ostholstein. Mit einer Unterbrechung von drei Jahren (2004 – 2007), in denen H. H. Voigt einen Teil der Stellungnahmen verfasste, oblag mir diese Aufgabe von 1996 bis 2020 für den NABU Lübeck. Jährlich ca. 12 bis 20, bei den o.a. Großplanungen meist umfangreiche Stellungnahmen zu erarbeiten, war meine naturschutzfachliche Haupttätigkeit für gut zwei Jahrzehnte. In den letzten Jahren kam mir dankenswerterweise J. Schindler, Mitglied des Naturschutzbeirates, einige Male zu Hilfe. An den Beiträgen für die Großplanungen beteiligte sich anfangs für den Süden Lübecks der verstorbene G. Kruse vom NABU Mölln.

Für die Großplanungen (A 20, Flughafen u.a.) gaben der NABU, der BUND und der Landesnaturschutz Verband Schleswig-Holstein e.V. (LNV) mehrmals eine gemeinsame Stellungnahme ab. R. Jünemann fasste die einzelnen Beiträge oftmals unter erheblichem Zeitdruck zusammen und reichte die Stellungnahmen ein.

Die Stellungnahmen zu verfassen, ist zeitaufwändig, mühsam und am Ende selten von Erfolg gekrönt, zugleich aber unverzichtbar, um der rasant fortschreitenden Zerstörung unserer Natur und Umwelt etwas entgegenzusetzen. Für diese Mitwirkungsarbeit einen Nachfolger/eine Nachfolgerin zu finden, erwies sich zunächst als schwierig. Seit einigen Jahren verfasst die engagierte Diplom-Biologin Silke Wiegand die Stellungnahmen für den NABU Lübeck, z.B. zu den schleswig-holsteinischen Regionalplänen (11/2023), zur 380-kV-Leitung durch das Sielbektal (7/2024), zum NordOstLink durch das Krummesser Moor (8/2024) und bezüglich der Straße zur Teerhofinsel (9/2024),

die von der Deutschen Bahn im Rahmen der Fehmarnbelt-Hinterlandanbindung geplant ist.

Flughafen Blankensee - NSG Grönauer Heide

Benno Moreth und Herwart Bansemer

Wie wenige Großvorhaben haben der Flughafen Blankensee und die illegalen Eingriffe in die Wulfsdorfer Heide bzw. das NSG Grönauer Heide den NABU HL beschäftigt. Seinerzeitige, umstrittene Erweiterungspläne wurden wegen Abwägungs- und Planungsmängeln sowie Verstößen gegen das Naturschutzrecht am 18.7.2005 durch das OVG gestoppt. Das ständige Abwerten der Schutzgüter von Standortflora und -fauna und die Negierung europäischen Rechts (FFH- und Vogelschutz-Richtlinie) war durch die Richter erkannt worden, und die Betreiber mussten ein neues Planfeststellungsverfahren starten, dessen Ausgang ungewiss sein konnte. So begann man ein bis dahin kaum bekanntes gemeinsames, ca. einjähriges Mediationsverfahren mit den Naturschutzverbänden NABU, BUND und Landesnaturschutzverband (LNV/ AG § 29) einerseits, der Flughafengesellschaft (FLG) und der Hansestadt Lübeck andererseits.

In zähen Verhandlungen, die seitens des Naturschutzes von Reinhard Degener (BUND), Rolf Jünemann (LNV) und Brigitte Dowideit (NABU) geführt wurden, konnte am 1.2.2008 eine Mediationsvereinbarung getroffen werden. Gegenstand dieser Mediation waren die Aufarbeitung vieler unausgeglichener Natureingriffe der FLG und Naturschutz- und Ausgleichsfragen des anstehenden neuen Planfeststellungsverfahrens (PFV) sowie diverse Probleme mit noch laufenden bzw. sich erneut abzeichnenden juristischen Auseinandersetzungen. Angesichts einer gegenüber früher deutlich geminderten FLG-Ausbauplanung und da den Naturschutzverbänden das Verbandsklagerecht nur hinsichtlich von Naturschutzbelangen vom Gesetzgeber eingeräumt war, wurden die Verhandlungen einvernehmlich auf bestimmte Themen begrenzt. Gewisse strittige Themen (Billigflieger, Klima, Lärm) wurden außen vorgelassen, was auch zu Kritik z. B. seitens der Anwohner führte.

Für die Naturschutzverbände war die Frage entscheidend, ob eine erneute Klage beim laufenden PFV möglicherweise ein besseres Ergebnis für den Naturschutz hätte erbringen können als die Mediationsvereinbarung einschließlich der in die PFV-Unterlagen eingeflossenen Verhandlungsergebnisse. Dies wurde – auch von juristischer Seite – bezweifelt. Auch wären ihnen erhebliche Kosten entstanden - selbst im Fall eines Klageerfolgs. So wurde am 1.2.2008 eine Vereinbarung getroffen, die die Interessensphären von Flughafen und Naturschutz gegeneinander abgrenzte und einen Rechtsfrieden ermöglichen sollte. Verbunden damit war die Gründung der Stiftung "Grönauer Heide" (als Unterstiftung der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein), in die sogleich eine erste Marge von 1,25 Millionen € von der FLG für z.T. widerrechtliche Ausbaumaßnahmen der Vergangenheit eingezahlt wurde. Eine weitere gleich hohe Marge folgte später.

Zweck der Stiftung ist die Förderung des Naturschutzes im "Naturraum Lübecker Becken", vor allem der Grönauer Heide, im Krummesser Moor, im sogenannten "Grünen Hufeisen" und im Lübecker Becken südlich des Stadtzentrums sowie von Maßnahmen zur Naturbildung und naturverträglichen Erholung. Dem aus elf Mitgliedern bestehenden ehrenamtlichen Kuratorium gehören stets auch zwei NABU-Mitglieder aus unserer Gruppe an.

Die Stiftung konnte verschiedene kleinere Naturschutzprojekte realisieren und förderte eine Zeitlang den "Tag der Artenvielfalt" der Hansestadt Lübeck. Nicht erfüllt hat sich

dagegen die Hoffnung, dass die Hansestadt Lübeck der Stiftung in nennenswertem Umfang Flächen zum Kauf anbietet, auf denen Naturräume aufgewertet werden können.

Der konstruktive Umgang mit den unterschiedlichen Interessen in der Stiftung wurde eingetrübt, nachdem Herr Prof. Dr. Stöcker (Unternehmensgründer der Fa. Euroimmun) den Flughafen von der Hansestadt Lübeck gekauft hatte. Neben den Betriebsflächen des Flughafens wurden auch die im Besitz der Hansestadt befindlichen Flächen des Naturschutzgebietes mit verkauft. Für diese Flächen soll ein "nachhaltiges Konzept für die Herstellung der Hindernisfreiheit sowie für die dauerhafte Pflege und Entwicklung der Flächen im Hinblick auf die Schutz- und Erhaltungsziele der Schutzgebiete" entwickelt werden (Vertrag des Flughafens mit der obersten Naturschutzbehörde 2022). Von diesem Konzept ist allerdings bisher - bis auf einen zeitnah vorgenommenen Kahlschlag - noch nichts bekannt.

Herr Stöcker hat nun seinen Wunsch artikuliert, Teile der von ihm erworbenen Flächen für eine Erweiterung des Flughafen-Betriebsgeländes zu nutzen. Eine Auseinandersetzung hierüber wird absehbar die Konfliktzone Flughafen/Naturschutz neu beleben.

Klimaschutz – Gerät der Naturschutz unter die Räder? Sabine Jebens-Ibs

Eine Region unter Planungsdruck

Der rasante menschengemachte Klimawandel mit seinen langandauernden Großwetterlagen, die einerseits zu Hitzewellen, Dürren und Wassermangel, andererseits zu Stürmen und Überschwemmungen führen, fordert uns zum Umdenken heraus. Viele Menschen zerbrechen sich den Kopf darüber, wie sie ihren persönlichen Lebensstil ändern und damit das Klima schützen können.

Die meisten politischen Parteien sind inzwischen zu der Überzeugung gekommen, dass die Folgen des Klimawandels, wenn wir nicht gegensteuern, erheblich mehr Kosten verursachen werden, als bereits jetzt schon angefallen sind. Vom Bund und vom Land bis hin zum Kreis und zur Kommune sind Verwaltungen und politische Gremien mit der Mammutaufgabe betraut, die öffentlichen Strukturen an den Klimawandel anzupassen und die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende voranzutreiben. "Klimaleitplan", "Energie- und Wärmewende", "Schwammstadt" – damit setzen sich die Lübecker Behörden und politischen Gremien aktuell auseinander. Es wird unter Zeitdruck geplant und Maßnahmen sollen innerhalb weniger Jahre umgesetzt werden, mit dem Ziel, bis 2035 bzw. 2045 Klimaneutralität zu erreichen. Die unterschiedlichsten Interessen der Stadtgesellschaft müssen dabei zum Ausgleich gebracht werden.

Dazu kommt der Druck von außen durch überregionale und internationale Großprojekte, die erhebliche Auswirkungen auf die Stadt und die Region haben: Der Strom aus nachhaltigen Energiequellen wie Wasser- und Windkraft muss von Skandinavien bzw. Schleswig-Holstein nach Süden und Südosten transportiert werden, um das europäische Stromverbundnetz zu stärken. Die Metropolregionen Kopenhagen und Hamburg werden durch den Fehmarnbelt-Tunnel und den Ausbau der Hinterlandanbindung verknüpft. Lübeck und Ostholstein sind von diesen Planungen besonders betroffen, wobei Betreiberfirmen gern auf Flächen im kommunalen Besitz, auf Ausgleichsflächen oder geschützte Gebiete zugreifen, weil hier nicht entschädigt oder gar enteignet werden muss. Zudem haben kleinere private Investoren Klimaschutz und Energiewende als gewinnbringendes Geschäftsmodell entdeckt. Besser als Landwirtschaft rechnen sich Photovoltaikanlagen, wie z.B. die bei Beidendorf geplante.

Welche Auswirkungen die umzäunten und schattenwerfenden PV-Felder auf Flora und Fauna haben, wird sich erst in Langzeituntersuchungen erweisen.



Foto: Beispielbild von Samuel Faber auf Pixabay

Das Wachstum der Region Ostholstein/Lübeck/Lauenburg zieht neue Gewerbegebiete nach sich wie z.B. "Semiramis" an der Kronsforder Landstraße. Notwendig sind auch erhebliche Investitionen in den Wohnungsbau und so werden Gewerbeflächen am Geniner Ufer und Kleingartengelände wie an der Schlutuper Straße in Wohngebiete umgewandelt. Die jahrzehntelang von den Naturschutzverbänden bekämpfte Flächenversiegelung setzt sich trotz gegenteiliger Absichtsbekundungen stetig fort.

Und für den Naturschutz stehen immer weniger Ausgleichsflächen zur Verfügung oder diese werden weitab von den betroffenen Gebieten ausgewiesen.

Bei den umfangreichen Planungsverfahren wird auch immer geprüft, ob Umwelt, Natur und Arten gefährdet sind – im beschleunigten Verfahren allerdings häufig nur nach Papierlage und nicht durch ein Monitoring vor Ort. Die Naturschutzverbände sehen sich aufgefordert, Stellung zu beziehen. In den letzten Monaten sah sich der NABU Lübeck fast wöchentlich mit Beteiligungsverfahren konfrontiert. Für eine Stellungnahme im Sinne des Natur- und Artenschutzes müssen dann mehrere Tausend Seiten Planungsunterlagen studiert und mit unserem Wissen über die jeweiligen Gebiete abgeglichen und ggf. ergänzt werden. Das können nur Personen leisten, die über umfangreiche Kenntnisse im Umweltrecht sowie über Arten und Biotope in den betroffenen Gebieten verfügen.

Hinzu kommt ein enormer Zeitdruck, denn durch die neuen Gesetze zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren haben sich die Fristen, in denen Einsprüche oder Verbesserungsvorschläge eingereicht werden können, bei manchen Verfahren auf 14 Tage verkürzt.

Dies stellt für die Ehrenamtler:innen, die sich beim NABU Lübeck für den Naturschutz engagieren, sowohl inhaltlich als auch zeitlich eine große Herausforderung dar. Deshalb kann der NABU Lübeck nicht in jedes Beteiligungsverfahren einsteigen, auch wenn die Erwartungen der Öffentlichkeit an diesen großen Naturschutzverband hoch sind. Angesichts dieser Verfahrensstrukturen droht der Natur- und Artenschutz unter die Räder zu kommen.

Der NordOstLink gefährdet das Krummesser Moor

Bei den Planungen für den NordOstLink haben wir uns der Herausforderung gestellt. Seit einer Informationsveranstaltung Betreiberfirma 50Hertz Transmission GmbH in Krummesse im März 2024 engagiert sich der NABU Lübeck in Zusammenarbeit mit der Lübecker Unteren Naturschutzbehörde (UNV), mit dem Naturschutzbeirat und dem BUND für das Krummesser Moor, das durch eine Erdkabelleitung gefährdet ist.



Krummesser Moor

Foto: Anna Sander

Der NordOstLink ist ein 525kV-Gleichstromerdkabel, das über 190 km von Hemmingstedt bei Heide bis Klein Rogahn bei Schwerin führt. Die ca. 1,5 m tiefen Kabelkanäle enthalten jeweils einen Plus- und Minusleiter sowie einen metallischen Rückleiter. Zunächst werden auf eine neu eingefüllte Kiesschicht die drei Rohre verlegt, durch die das Erdkabel gezogen wird. Wegen seines hohen Gewichts kann das Kabel nur in Abschnitten von 1.200 m verlegt und muss mit Muffen verbunden werden. Durch das Krummesser Moor sollen über 1,8 km hinweg zwei Kabelkanäle geführt werden, deren Trasse auf 26 m Breite dauerhaft für Reparaturarbeiten zugänglich bleiben muss. Während der Bauphase ist diese Trasse sogar 60 m breit, weil der Aushub des Moorbodens gelagert werden muss und man Platz zum Arbeiten braucht. Zum Transport der schweren Materialien müssen auch die Zufahrtswege ertüchtigt werden.

Die Bundesnetzagentur hat einen Präferenzrahmen festgelegt, in dem die Betreiberfirmen TenneT TSO GmbH (für den westlichen Teil) und 50Hertz Transmission GmbH (für den östlichen Teil) innerhalb der nächsten Jahre den genauen Verlauf der Trasse planen. Dieser Plan muss dann von der Bundesnetzagentur genehmigt werden. Mit dem Bau soll 2028 begonnen werden, sodass der NordOstLink 2031 in Betrieb gehen kann. Ende Juli 2024 wurden die bisherigen Planungsunterlagen von der Bundesnetzagentur den Trägern öffentlichen Rechts zugestellt und diese zu "Antragskonferenzen" nach Schwerin und Wilster eingeladen.

Begleitet von Pressemitteilungen an HL Live und die Lübecker Nachrichten reichten zur "Antragskonferenz" am 27. August 2024 die Hansestadt Lübeck (Ressorts Umwelt, Boden und Wasser), der Naturschutzbeirat der Hansestadt Lübeck, der BUND und der NABU jeweils eigene Stellungnahmen ein, in denen im Wesentlichen folgende Argumente gegen den Trassenverlauf vorgebracht wurden:

 Die Hansestadt Lübeck betreibt seit 1999 die Wiedervernässung des Moores und hat seitdem an die 500.000 Euro in Flächenkauf und Staumaßnahmen investiert. Es ist das größte Projekt im Rahmen des Lübecker Klimaleitplanes von 2023, denn Moore erfüllen eine wichtige Funktion als CO2-Speicher. Im südlichen, zu Lübeck gehörenden Teil des Moores ist die Wiedervernässung weit vorangeschritten, über den nördlichen Teil wird mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg verhandelt.

- Da der ausgehobene Moorboden sofort CO2 freisetzt, wird mit dieser Maßnahme der mit dem Erdkabel angestrebte Klimaschutz konterkariert. Das widerspricht der Nationalen Moorschutzstrategie, nach der bis 2030 jährlich mindestens 5 Millionen Tonnen CO2-Emissionen durch die Wiedervernässung von Mooren eingespart werden sollen.
- Durch schweres Gerät wird der Boden auf der Bautrasse so stark verdichtet, dass er seine Schwammfunktion verliert. Der wiederverfüllte Moorboden weist eine andere Struktur auf, weil die ursprüngliche Schichtung nicht wieder hergestellt werden kann. Da das Erdkabel den Boden bis zu 60 Grad erwärmt, ist mit einer schnelleren Verdunstung und dem stetigen Entweichen von CO2 entlang der Trasse zu rechnen, sodass mit einer langfristigen lokalen und regionalen Klimaänderung zu rechnen ist.
- Das Krummesser Moor ist das Quellgebiet des Niemarker Landgrabens, der über die Wakenitz in die Trave fließt und eine wichtige Funktion für den Erhalt des Grundwassers erfüllt. Die Erdkabeltrasse würde den Landgraben durchschneiden und bei den Baumaßnahmen käme es zur temporären Grundwasserabsenkung, was eine beschleunigte Austrocknung des Moorkörpers zu Folge hätte.
- Die vorliegenden Planungsunterlagen messen dem Moor nicht den ökologischen Wert zu, der ihm schon jetzt aufgrund seiner Vielgestaltigkeit mit extensiver Beweidung, Knicks und nassen Gräben zukommt. Die Biodiversität ist erheblich. So finden sich als typische Feuchteanzeiger Blutweiderich, Gilbweiderich, Wasserminze und Mädesüß sowie Reste von Wollgraspopulationen und Orchideenvorkommen auf einem seltenen Kalkflachmoorbereich. Hier brüten Wachtelkönig (mit der regional höchsten Anzahl), Wachtel, Neuntöter und Schwarzkehlchen; das Moor bietet Kranich, Wiesenpieper, Bekassine und Rotmilan Nahrung und ist Lebensraum für Amphibien. Um diesen Lebensraum zu erhalten und aufzuwerten, darf die Wiedervernässung nicht durch den NordOstLink scheitern.
- Das Krummesser Moor nimmt mit seiner N\u00e4he zu mehreren Naturschutzgebieten wie dem FFH-Gebiet "Gr\u00f6nauer Heide, Blankensee und Gr\u00f6nauer Moor\u00e4 sowie dem Europ\u00e4ischen Vogelschutzgebiet Gr\u00f6nauer Heide eine \u00fcbergreifende \u00f6kologische Funktion ein.
- Darüber hinaus ist es ein beliebtes, schnell zu erreichendes Naherholungsgebiet, das auch der Umweltbildung dient. Der NABU Lübeck hat am Krummesser Moorweg mehrere Tafeln aufgestellt, die die Bedeutung der Tier- und Pflanzenwelt erläutern. Regelmäßig finden Führungen zur Vogelwelt statt.

Auf der "Antragskonferenz" in Schwerin war Lübeck mit insgesamt neun Personen von UNV, Beirat, BUND und NABU stark vertreten. Sie forderten von der Bundesnetzagentur und den Betreiberfirmen, dass das Erdkabel entweder südlich oder nördlich um das Krummesser Moor herumgeführt, dass der Präferenzrahmen erweitert und dass die Bedeutung des Moores für den Klima- und Artenschutz wahrgenommen wird.

Hingewiesen wurde zudem darauf, dass in der Nähe der A20 die Naturschutzgebiete "Wakenitz" im Kreis Herzogtum Lauenburg und "Wakenitzniederung" im Kreis Nordwestmecklenburg betroffen sind. Das Erdkabel soll unter der Wakenitz durchgeschossen werden; auf jeder Uferseite wird ca. ein Hektar als Arbeitsfläche benötigt. Hier ist

dringend eine kreis- bzw. landesübergreifende Zusammenarbeit erforderlich, damit die Baumaßnahmen im naturschutzrechtlichen Sinne begleitet werden.

Der NABU Lübeck hat den NABU-Landesverband eingeschaltet und den Landesvorsitzenden Alexander Schwarzlose Anfang September durch das Krummesser Moor geführt. Er hat uns vor allem juristische Unterstützung im Rahmen des weiteren Planfeststellungsverfahrens zugesagt. Wir werden bei den nächsten Planfeststellungskonferenzen am Ball bleiben!

Ausblick – Was können wir tun?

Bei der Konferenz in Schwerin wurde deutlich, wie dürftig die Umweltverträglichkeitsprüfungen bei der Planung des NordOstLinks sind. Das zeigt sich auch an anderen Großprojekten im Raum Lübeck. So plant die Deutsche Bahn, den Bahnübergang zur Teerhofinsel (Bad Schwartau) zu schließen und entlang des Bahndamms von der Warthestraße aus am Klärwerk vorbei Richtung Teerhofinsel einen Sand-Fahrradweg mit einer Straße und einem kombinierten Geh- und Radweg zu überbauen. Das vorliegende Artengutachten ist auch hier unvollständig: Weder die Kiebitz- und Eisvogelbrutgebiete noch das Revier des Fischotters, geschweige denn die Pflanzenwelt wurden hinreichend dokumentiert. Für den Kiebitz sollen Ausgleichsflächen in Bosau geschaffen werden; mehr als fraglich ist, ob die Vögel das Gebiet annehmen. Auch in diesem Fall haben Untere Naturschutzbehörde, Naturschutzbeirat, BUND und NABU im September 2024 mit ihren Stellungnahmen auf die Mängel hingewiesen.

Ebenfalls im September 2024 wurde in den Mediadocks vom Betreiber TenneT über die geplante 380-kV-Freileitung informiert, die über 80 km von Krümmel an der Elbe nach Lübeck führen soll. Betroffen ist ein Lübecker Waldstück bei Moorgarten, das dann von einer 80 m breiten Trasse mit Hochspannungsmasten von 54 bis 58 m Höhe zerschnitten wird. Diese Schneise widerspricht eklatant dem Lübecker Stadtwaldkonzept der "nachhaltigen Waldbewirtschaftung", denn sie schädigt die Ökologie des Gebietes. Die Trasse wird zudem über Flächen des Stadtgutes Niendorf geführt, von denen 50 ha für den Klimaschutz aufgeforstet werden sollen.

Die Stellungnahmen des NABU beruhen auf dem beharrlichen Einsatz aller Aktiven, die sich in verschiedenen Arbeitsgruppen für Amphibien, Fledermäuse und bestimmte Vogelarten engagieren. Die Beobachtung von Vögeln, das Dokumentieren der







Eichelhäher

Labkrautspanner

Neuntöter im Krummesser Moor Fotos: Anna Sander

gesichteten Arten und der Austausch z.B. mit der Ornithologischen Gesellschaft sind ein wesentliches Fundament unserer Stellungnahmen. Ganz wichtig ist die Weitergabe dieses Wissens bei Vogelführungen oder bei botanischen Führungen im Rahmen der Feuchtwiesenpflege, die Naturinteressierte ermutigen, sich Artenkenntnisse anzueignen.

Wie die letzte Biotopkartierung 2022 ergab, sind die Biotope in Schleswig-Holstein durchweg in einem mäßigen bis schlechten Zustand, nicht zuletzt, weil das Monitoring aufgrund von Personalmangel stark vernachlässigt wurde. Die Kenntnis über die vorkommenden Arten ist höchst lückenhaft. Diese Lücken könnten heute durch engagierte Naturfreundinnen und -freunde geschlossen werden, wenn sie sich auch mit Hilfe von Apps Artenkenntnis aneignen und Beobachtungen melden.

Wir können nur das schützen, was wir kennen. Und ohne Natur- und Artenschutz gibt es keinen Klimaschutz!

Der Schellbruch, Entwicklung und Arbeit im Schutzgebiet Werner Peschel

"Rohrdommel singt '77 nicht mehr". So war in den Lübecker Nachrichten am 9.10.1975 zu lesen. Es wäre so gekommen, wenn das Naturkleinod Schellbruch nicht vor der Zerstörung durch Aufspülungen bewahrt worden wäre.



Der Schellbruch liegt im Nordosten von Lübeck und umfasst eine Fläche von 146 Schilfbestände machen 52 ha des Gebietes aus. Wiesen und Weiden 49 ha und auf die Wasserflächen entfallen 24 ha. Kleinere Teilbereiche sind mit Hochstauden oder Bruchwald bewachsen. Durch die bereits 1975 gebauten Dämme waren ein kleiner Süßwasser- und ein großer Brackwasserbereich ("Lagunen") entstanden. Das Brackwasser konnte durch die Einmündung der Medebek in die Trave einfließen.



Fotos: Anna Sander

Seit den 1970er Jahren bildet der Schellbruch das Hauptaktionsgebiet des DBV/NABU Lübeck. Schon vor der Veröffentlichung der Aufspülungsabsichten hatte sich eine kleine Gruppe von DBV-Mitgliedern zur "Arbeitsgemeinschaft Schellbruch" zusammengeschlossen. Sie wurde anfangs von Ernst-Christian Paulien geleitet, später von Biggi Wendorf und wird seit 2015 von Hermann Daum weitergeführt. Diese Gruppe ist bis heute sehr aktiv und quasi das Aushängeschild des NABU Lübeck. In früheren Jahren wurden zudem mehrere DBV-Mitglieder nacheinander von der Stadt Lübeck zu sogenannten Landschaftswarten für den Schellbruch bestellt (H. Bansemer, E.-C. Paulien, P. Dieng).

Die Schellbruch-Gruppe untersuchte Brutvogelbestand und Siedlungsdichte und somit die Artenvielfalt. Es wurde Kartenmaterial vom Gelände gefertigt und für Tageskontrollkarten verwendet. Diese Daten wurden dann auf Artenkarten übertragen, sodass für jede Vogelart eine eigene Datei entstand. Damit konnten über Jahre

Vergleiche gezogen werden. Von 1978 bis 1983 wurden mit finanzieller Unterstützung der Wohnungsbaugesellschaft "Neue Heimat" Jahresberichte erstellt, welche DBV-Mitglieder sowie Interessenten kostenlos erhalten konnten. Am 13.5.1980 überließ uns die Revierförsterei Wesloe einen von ihr ausgemusterten Waldarbeiter-Schutzwagen, der seither als Beobachtungsstation genutzt wird. So haben wir bei schlechtem Wetter ein Unterkommen. Der NABU stellte der Gruppe ein vereinseigenes Spektiv Optolyth 30x50 zur Verfügung.

Die AG Schellbruch beteiligte sich an mehreren überregionalen Untersuchungen. So auch 1981 bei einem großen Schlagschwirl-Einfall. Durch einen plötzlichen Kälteeinbruch kam es zu einem Zugstau. Die Männchen, welche vorausgezogen waren, warteten vergebens auf die Weibchen, denn diese blieben in den wärmeren südlichen Regionen. Dieses starke Vorkommen von Schlagschwirlen wurde genutzt, um sie zu beringen und Tonaufnahmen und Sonagramme anzufertigen. Im Schellbruch wurden so elf Exemplare beringt und erfasst.

Auch bezüglich der Bartmeise, für die der Schellbruch ein wichtiger Biotop ist, wurden Untersuchungen vorgenommen, welche 1998 im "CORAX Band 17 Heft 3" der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. veröffentlicht wurden. Von 1998 bis 2010 haben wir am bundesweiten Bartmeisenprogramm der Vogelwarten teilgenommen, das unter der Federführung des Landes-Brandenburg umweltamtes Vogelschutzwarte Rietzer See stand. Ab 2005 beteiligten sich an diesem Programm auch Polen, Ungarn, Frankreich und Spanien. Da Beringungen am Nest für die Nestlinge mit Gefahren verbunden sind (Fuchs, Marder), arbeiteten wir nur mit Japannetzen. Die gefangenen Bartmeisen beringt, vermessen und auf



Bartmeise

Foto: Anna Sander

Parasiten untersucht, ihre Rückenzeichnung wurde kontrolliert, ihr Fettdepot bestimmt und ihr Gewicht festgestellt. Dann wurden sie wieder in die Freiheit entlassen. Allein im Schellbruch wurden ca. 900 Bartmeisen beringt. Dies geschah auch oft bei morgendlichen Schellbruchführungen vor Teilnehmern. So bekamen sie eine Einsicht in unsere Arbeit. Auch unsere Teilnahme an den im Herbst stattgefundenen Wochenend-Beringungen am Rietzer See soll nicht vergessen werden.

Bei abendlichen Kontrollen der Großen Lagune vom Treidelstieg aus beobachtete Ernst-Christian Paulien in der Dunkelheit truppweise einfallende Kleinvögel, die er zunächst nicht bestimmen konnte. An den nun bekannten Stellen wurden Fangnetze aufgestellt und zum Erstaunen aller waren es Bergpieper. Der Bergpieper hat seine Brutgebiete in alpinen und Hochgebirgszonen. Er zieht aber im Winter nicht wie andere Vögel nach Süden, sondern nach Norden an die Meeresküste. Bis 1991 war es der einzige bekannte Winterschlafplatz in Schleswig-Holstein. Es stellte sich also heraus, dass der Schellbruch ein wichtiges Überwinterungsgebiet ist. Auch hier gab es ein Beringungsprogramm für den Bergpieper, welches über Jahre fortgeführt wurde.

Mit Unterstützung verschiedener Stiftungen konnten wir in den letzten Jahren mehrere Brutflöße für Seeschwalben und Möwen auf den Süßwasserteich und die große Lagune bringen, auf denen alljährlich - mit schwankenden Ergebnissen - Jungvögel erfolgreich aufwachsen.

Ein ganz besonderes Ereignis war für uns die Beteiligung an der vom 19. bis 28. Mai 1989 veranstalteten Kulturwoche in Karlshof. Uns wurde im Gemeinschaftshaus ein großer Raum im Untergeschoss zur Verfügung gestellt. Hier konnten wir uns und den Schellbruch präsentieren. Es wurden Fotoaufnahmen vergrößert und Texte geschrieben, für die ein Werbegrafiker die Folienschriften anfertigte. Die Ausstellung fand bei den Besuchern so großen Anklang, dass ein Teil von ihr im folgenden Jahr bei der DBV-Jahreshauptversammlung im Maritim Hotel Travemünde nochmals gezeigt wurde. Ergänzend hatten wir auch Schellbruchführungen und Vorträge im Angebot.

Seit 2002 findet am ersten Sonntag im September auf der Katharineumswiese und dem angrenzenden Waldbereich der Walderlebnistag statt. Da waren wir von Anfang an dabei und präsentierten das NSG Schellbruch mit großem Erfolg. Seit einiger Zeit





2007

Foto: Herwart Bansemer 2024

Foto: Anna Sander

sind wir auch auf dem jährlichen Kürbistag beim angrenzend wirtschaftenden Bio-Bauern Harald Benett in Israelsdorf präsent, mit dem im Übrigen eine gute Zusammenarbeit gepflegt wird.

Die AG Schellbruch unterstützt den offiziell für das Gebiet zuständigen Bereich Stadtwald und die Naturschutzbehörde bei der Betreuung des Gebiets. So werden schon mal Äste von den Wegen geräumt, kleinere Schäden an den Weidezäunen repariert oder beschädigte Informationsschilder wiederhergestellt.

Bei unseren jährlich stattfindenden Müllsammelaktionen im Schellbruch haben wir immer eine rege Beteiligung von NABU-Mitgliedern sowie von Gästen aus dem Kreis der Kleingärtner und der Anwohner. Im Frühjahr zur Brutzeit und im Herbst zur Zugzeit werden geführte Wanderungen durch den Schellbruch angeboten, welche gut besucht sind. Für Schulen und Verbände gibt es gelegentlich gesonderte Führungen.

Auch nach dem Auslaufen der Beringungsprogramme werden die regelmäßigen Wasservogelzählungen und Kartierungen fortgesetzt. 2017 hat Hermann Daum eine Datenbank erstellt, in die alle Beobachtungsdaten zu Vögeln ab 1973 eingetragen worden sind und die seither laufend ergänzt wird. Die Datenbank umfasst jetzt mehr

als hunderttausend Datensätze. Das NSG Schellbruch wird gerne als das von Ornithologen am besten untersuchte Schutzgebiet genannt.

50 Jahre Natur- und Vogelschutz – die Lübecker Vogelwelt im Wandel

Tim Herfurth

Auch wenn der Deutsche Bund für Vogelschutz seit vielen Jahren Naturschutzbund heißt, ist der Schutz der Vogelwelt immer ein Schwerpunkt der Arbeit des NABU geblieben. Vogelschutz ist nicht möglich ohne umfangreichen Naturschutz; gleichzeitig eignet sich die Vogelwelt wie kaum eine andere Tiergruppe durch ihre allgegenwärtige Präsenz Entwicklungen aufzuzeigen. Vögel sind perfekte Indikatoren für Veränderungen und auf die eine oder andere Weise beobachten oder zumindest registrieren wir alle die Vogelwelt. Es stellt sich angesichts des 50jährigen Jubiläums des NABU Lübeck die Frage, wie sich die Lübecker Vogelwelt in dieser Zeit verändert hat und welche Erklärungsansätze es gibt oder geben könnte.

Dieser Text ist kein wissenschaftlicher Artikel, die Thematik ist dafür einfach zu umfangreich. Es wird somit auf ausführliche Quellenangaben verzichtet. Auch hat der Text keinen Anspruch auf Vollständigkeit bei der Auswahl der Arten.

Denke ich an die Veränderungen der Lübecker Avifauna während meines Lebens, so fallen mir immer zuerst die "Kehlchen" ein. Abgesehen vom Rotkehlchen hat hier eine



Zwergdommel an den Schönberger Karpfenteichen 2024

Foto: Marek Ewert

völlige Umwälzung stattgefunden. Zu meiner Jugend in den 70er und 80er Jahren war das Braunkehlchen noch ein recht häufiger Vogel im ländlichen Raum Lübecks. Das Schwarzkehlchen gab es eigentlich nicht und das Blaukehlchen war irgendwie ein "Märchenwesen" aus Süddeutschland. 40 Jahre später ist das Braunkehlchen in fast allen Habitaten durch das Schwarzkehlchen ersetzt worden. Die Gründe mögen vielfältig sein, in jedem Fall ist das Schwarzkehlchen aufgrund des frühen Brutbeginns wahrscheinlich deutlich anpassungsfähiger an veränderte Klimabedingungen und moderne landwirtschaftliche Verfahren. Das Blaukehlchen ist kein Märchenwesen mehr, man kann es wunderbar im Schellbruch beobachten. Laut Orbahn kam es vereinzelt

schon früher im Raum Lübeck vor, dennoch breitete es sich erst ab den 90er Jahren stark nach Norddeutschland aus. Ein Schwerpunkt liegt heute sicherlich im Bereich der Traveförde, aber auch der Lübecker Süden ist in geeigneten Habitaten regelmäßig besiedelt.

Erstaunlich für jüngere Ornithologen ist sicherlich die Tatsache, dass nicht nur die Rohrdommel, sondern auch die Zwergdommel bis in die späten 70er Jahre über ein regelmäßges Brutvorkommen entlang der Wakenitz verfügten. Vor allem die großen Schilfinseln und Seitenarme um Eichholz waren ein Rückzugsort für diese seltenen Arten. Nachweise auch abseits bis zum Falkendamm oder der Moltkebrücke waren damals keine Ausnahme. Die Rohrdommel brütete zudem entlang der Trave und am Dassower See. Beide Arten sind leider heute als Brutvögel in Lübeck ausgestorben.

Die Abnahme des Schilfes bei gleichzeitig steigendem Freizeitdruck und sehr hoher Nährstoffbelastung der Wakenitz führt in der Zukunft möglicherweise auch zum Verschwinden einer ehemaligen häufigen Art der Wakenitz – dem Haubentaucher. Seit Jahren nimmt hier der Bruterfolg massiv ab. Noch ist der Haubentaucher sicherlich in Lübeck keine Seltenheit, aber man kann mit Gewissheit von einer Überalterung der Bestände sprechen. Der einstige Charaktervogel der Wakenitz verschwindet so nahezu unbemerkt. Im gesamten Lübecker Stadtgebiet gelangen 2024 Nachweise von nur vier Jungvögeln. Ähnlich sah es 2023 aus.

Eine Vogelart, die für die älteren Generationen kaum aus dem Stadtbild wegzudenken war, ist die Haubenlerche. Bis in die frühen 80er Jahre gab es Haubenlerchen sogar auf dem Wochenmarkt am Brink oder bei Holtex in der Posener Straße. Die Bahnareale waren länger besiedelt. Spätestens ab den späten 80er Jahren setzte der starke Abwärtstrend ein. Besiedelt wurden zuletzt nur Gewerbe- und Wohngebiete während der Bauphase, so z.B. das Citti Park Areal. Danach verschwand die Art auch dort. Selbst das riesige Baugebiet Hochschulstadtteil wurde niemals besiedelt. Das letzte Haubenlerchenpaar wurde 2014 nahe der Metallhütte Herrenwyk festgestellt. Die Art benötigt große, spärlich bewachsene und sandige Areale und Ruderalflächen. Unsere heutigen Grünflächen, Gärten und Wirtschaftsflächen sind mittlerweile zu monoton, vielfach ungünstig mit Bodendeckern bepflanzt. Zwar später, aber aus den gleichen Gründen, verschwand die Art auch im angrenzenden Nordwestmecklenburg aus vielen Ortschaften, die noch bis Ende der 90er Jahre besiedelt waren.

Veränderungen in der Vogelwelt sind praktisch nie auf einen einzigen Grund zurückzuführen. Die Tier- und Pflanzenwelt wird auf vielseitige Weise gefährdet. Bundesweit hat die industrialisierte Landwirtschaft aber die flächenmäßig stärksten negativen Effekte. Selbst anspruchslosere Arten haben mittlerweile Schwierigkeiten, in unserer ausgeräumten Landschaft geeigneten Lebensraum zu finden. In Lübeck ist dieser Aspekt jedoch deutlich weniger zu spüren als beispielsweise in Ostholstein. Zum einen ist der Anteil der Naturschutzgebiete und ökologisch bewirtschafteten Flächen hoch, zum anderen haben auch viele konventionell arbeitende Lübecker Landwirte ein sehr großes Interesse am Naturschutz, weshalb die Zusammenarbeit mit dem NABU z.B. beim Kiebitz- und Schleiereulenschutz in der Regel sehr gut ist. Aus diesem Grund erstaunt es wenig, dass z.B. die Feldlerche im ländlichen Raum noch recht zahlreich ist. Dennoch sind diverse bodenbrütende Arten hier mittlerweile verschwunden oder extrem selten geworden. Bekassine und Rebhuhn sind wohl als Brutvogel ausgestorben, Arten wie Wiesenpieper, Braunkehlchen, Wachtel und Wachtelkönig sind sehr, sehr selten geworden. Für alle Bodenbrüter (auch Kiebitz, Feldlerche, Wiesenpieper,...) sind die frühen und häufigen Mahdtermine ein Todesurteil. Zudem wurden artenreiche Feuchtwiesen entwässert und mit Hochleistungsgräsern entwertet. Wer sich noch an die bunten Wiesen mit Wiesenschaumkraut und Hahnenfuß erinnert, weiß wovon ich rede.

Ein massiveres Lübecker Problem ist der Flächenverbrauch durch Straßenbau und Stadterweiterung. Ein Beispiel? Noch bis in die 90er Jahre waren die Mönkhofwiesen zwischen Krankenhaus und Gut Mönkhof ein Paradies für die Vogelwelt. Sommerabende mit rufenden Wachteln, Rebhühnern, Wachtelkönigen, singenden Grauammern und Nachtigallen und jagenden Schleiereulen waren die Regel. Die unglaubliche Stille wurde nur alle 30 Minuten durch die Bahn nach Lüneburg unterbrochen. Es gab damals keine neue B207, keine A20 und es gab keinen Hochschulstadtteil nebst Bornkamp. Wer gedacht hat, dass heutzutage langsam ein Umdenken einsetzt, der wurde getäuscht. Ein enormer Flächenverbrauch vor allem für Gewerbe ist für die nächsten Jahrzehnte in Lübeck geplant. Das Gewerbegebiet zwischen Kronsforder Landstraße und Niemark ist nur ein Anfang.

Der massive Rückgang beim Trauerschnäpper ist eigentlich nicht mit Habitatverlust zu erklären. Zwar fehlen dieser einst so häufigen Art mittlerweile vielerorts die Bruthöhlen. schließlich sind immer weniger Gärten "alte eingewachsene Obstwiesen" und auch in den Parks setzt sich leider das Sicherheitsdenken immer mehr durch. dass man lieber einen hohlen Baum zu viel, als einen zu wenig fällt. Dennoch wird diese wunderschöne Art selbst im vorbildlich bewirtschafteten Stadtwald immer seltener, trotz eines großen Angebots an natürlichen und künstlichen Nisthöhlen. Vermutlich ist



Trauerschnäpper

Foto: Anna Sander

der Trauerschnäpper ein Paradebeispiel für einen Verlierer des Klimawandels, zeitlich zu genau sind bei ihm Ankunft, Brutgeschäft und Nahrungsangebot getaktet. Verschiebt sich beispielsweise das Nahrungsangebot nach vorne, so fällt es nicht mehr optimal mit dem Schlupftermin der Jungen zusammen. Ein Rückgang der Art durch geringen Bruterfolg ist die Folge.

Sprosser, Sperbergrasmücke und Beutelmeise leben bei uns am Rande des Verbreitungsgebietes. Bestandschwankungen kann man deshalb auch als relativ normal bezeichnen, ohne dass bestimmte Gründe sichtbar sind. Das Verschwinden der Beutel-

meise wurde aber möglicherweise durch die Vermehrung der Nutrias beschleunigt, da diese mit dem Verschwinden des für Beutelmeisen wichtigen Rohrkolbens in Verbindung gebracht werden.

Warum das einst so häufige Wintergoldhähnchen zumindest als Brutvogel so selten wurde, ist genauso wenig geklärt, wie die Tatsache, dass sich gleichzeitig das Sommergoldhähnchen stark vermehren konnte.



Wintergoldhähnchen

Foto: Anna Sander

Zusammenfassend seien hier noch einmal einige Arten aufgeführt, deren Veränderungen auffällig sind:

- Vogelarten, die in Lübeck und Umgebung in den letzten 50 Jahren ausgestorben sind bzw. über keine sicheren Vorkommen verfügen:
 Bekassine, Rebhuhn, Rotschenkel, Haubenlerche, Zwergdommel, Rohrdommel, Beutelmeise, Steinschmätzer.
- Vogelarten, deren Bestände bei weiterer negativer Entwicklung zu einem Aussterben als Brutvogel führen werden:
 Trauerschnäpper, Haubentaucher, Wachtel, Wachtelkönig, Rohrweihe, Braunkehlchen, Wiesenpieper, Sprosser, Sperbergrasmücke.
- 3. <u>Vogelarten, deren Bestände zahlenmäßig stark abgenommen haben:</u>
 Mehl- und Rauchschwalbe, Feldlerche, Kiebitz, Türkentaube, Schafstelze, Girlitz, Bluthänfling, Wintergoldhähnchen, Blässhuhn, Nachtigall.
- 4. <u>Vogelarten, die sich in den letzten 50 Jahren vermehrt haben:</u>
 Graugans (sehr stark), Kranich, Kolkrabe, Seeadler, Ringeltaube (sehr stark), Sommergoldhähnchen, Blaukehlchen, Schnatterente (stark). (Der Kormoran wurde nicht aufgeführt, da er trotz seiner starken Präsenz und Vermehrung über keinen nennenswerten Brutplatz in Lübeck verfügt.)
- Neue Brutvögel im Lübecker Stadtgebiet:
 Schwarzkehlchen, Nilgans, Wanderfalke, Heringsmöwe.







Rohrweihe

Braunkehlchen

Wiesenpieper

Fotos: Anna Sander

Zusammenfassend lässt sich vorsichtig aussagen: Vor allem bodenbrütende Arten, die auf magere, strukturreiche und insektenreiche Lebensräume angewiesen sind, und Arten, die intakte störungsarme Schilfbestände benötigen, sind in Lübeck massiv unter Druck. Insektenfresser und Langstreckenzieher haben es schwerer als Standvögel und Kurzstreckenzieher. Die Ursachen sind vielfältig und reichen vom Klimawandel über Flächenverbrauch, Insektensterben bis hin zu sterilen Gärten, der Ausbreitung eingeführter Arten und der industrialisierten Landwirtschaft.

Viele Veränderungen konnten und können wir als NABU-Gruppe nicht verhindern. Die Erfolge beim Kiebitz, beim Wanderfalken und bei der Schleiereule sind Beispiele für Artenschutz. Leider sind wir beim Naturschutz aber aufgrund politischer Entscheidungen viel zu oft gezwungen, uns mit erneuter Naturzerstörung zu beschäftigen, anstatt Gebiete zu renaturieren. Der Kampf um das Krummesser Moor ist hier ein Beispiel. Die Politik muss endlich erkennen, dass Natur-, Arten- und Klimaschutz nur Hand in Hand gehen können. Die Wiedervernässung der Moore ist ein Paradebeispiel, wie es

funktionieren könnte. Die Rückkehr der Bekassine als Lübecker Brutvogel wäre somit ein Indikator für die richtige Richtung.

Quellen: Koop/Berndt (2014) "Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 7 Zweiter Brutvogelatlas, Orbahn (1968-1989) (Verschiedene Publikationen zur Vogelwelt Lübecks), Umweltamt der Hansestadt Lübeck UNB (1993): Regionale Rote Liste Lübeck /Vögel, Herfurth (1970-2024) Private Aufzeichnungen, www.ornitho.de.

Aktuelles aus dem Vogelschutz

Jan Gerken

Die Lübecker Wanderfalken

Die ersten Wanderfalkenbeobachtungen der letzten 20 Jahre in der Lübecker Innenstadt gehen laut Ornitho zurück bis ins Jahr 2008, als Tim Herfurth im Dezember einen Wanderfalken sichtete. Möglicherweise handelte es sich dabei um den beringten Wanderfalken, der auch dieses Jahr noch in der Lübecker Altstadt zu sehen war. Das Weibchen wurde im Mai 2008 als Nestling in Berlin beringt und in den Folgejahren an wechselnden Brutplätzen in Lübeck beobachtet. Seither ist kaum ein Jahr vergangen, in dem kein Brutnachweis festgestellt werden konnte. 2022 verdichteten sich die Hinweise, dass sich möglicherweise zwei Brutpaare in Lübeck befinden. Im letzten Jahr konnten dann zweifelsfrei zwei Wanderfalkenpaare beobachtet werden. Da ich während der Brutzeit auf Nestkontrollen verzichte, waren die Erkenntnisse über den Bruterfolg mühsam und lückenhaft. Daher habe ich dieses Jahr vor der Brutsaison einen Nistplatz mit einer Kamera ausgestattet und konnte so interessante Erkenntnisse gewinnen.



Foto: Jan Gerken

Es waren unterschiedliche Wanderfalken bei Kämpfen um den Horstplatz zu beobachten. Bei dem aktuellen Brutpaar war zu meiner Überraschung das Männchen beringt und ließ sich durch die Ringablesung als einjähriger Falke aus Gadebusch zuordnen. Aus der Brut mit drei Eiern gingen drei Jungvögel hervor, die alle Ende Juni ausflogen. Darüber hinaus war ein weiteres Wanderfalkenpaar mit dem beringten Weibchen aus Berlin in der Stadt, leider jedoch ohne Bruterfolg. Zudem konnte ich dieses Jahr dann

noch ein drittes Wanderfalken-Brutpaar angrenzend an Lübeck feststellen. Dieses ist insofern besonders, als Wanderfalken eigentlich ein viel größeres Revier für sich beanspruchen.

Ein traumhaftes Schleiereulenjahr 2024

Die Dokumentation von Schleiereulen in Lübeck durch den NABU reicht zurück bis in die 80er Jahre. Bereits damals wurden Großkästen in landwirtschaftlichen Gebäuden und an Bäumen angebracht. Hierbei wurden in den besten Jahren drei Schleiereulenbruten pro Jahr in Schleiereulenkästen und sogar in Gänsesägerkästen festgestellt. Aber auch viele Jahre ohne einen einzigen Brutnachweis waren keine Seltenheit. Altersbedingt fanden später keine regelmäßigen Kontrollen der Nisthilfen mehr statt. Ab 2015 wurden Tim Herfurth und mir die Dokumentationen von Werner Peschel übergeben. Wir haben angefangen, die Standorte ausfindig zu machen und die Besitzer nach Schleiereulen zu befragen. Der Start war sehr ernüchternd. Ansprechpartner von damals waren teilweise nicht mehr erreichbar, Nisthilfen nicht mehr vorhanden und Schleiereulenvorkommen waren erloschen. Es war also ein Neustart mit einigen alten Kästen, neuen Kontakten und ersten neuen Nisthilfen wie z.B. in Beidendorf auf einem Bauernhof. Von unschätzbarem Wert waren in der Folgezeit Informationen von Landwirten, die uns von einzelnen Schleiereulensichtungen berichteten.

Erst 2022 konnte ich die erste Schleiereulenbrut mit schon fast flüggen Jungvögeln im Lübecker Süden feststellen. Auch 2023 konnte ich hier eine Brut mit mindestens vier Jungvögeln sichten. Seither wurden weitere Nistkästen an geeigneten Orten angebracht. Wie sich herausstellte, war 2023 in Schleswig-Holstein ganz überdurchschnittlich ein Schleiereulenjahr. gutes Das sollte im Folgejahr Ausbreitung, durch die aber auch durch den



Foto: Jan Gerken

schneearmen Winter, in Lübeck zu spüren sein. Insgesamt konnten dieses Jahr auf dem Gebiet der Hansestadt Lübeck insgesamt sechs Schleiereulenbruten festgestellt werden. Alle Bruten waren in Nistkästen auf Bauernhöfen angesiedelt. Es waren Kästen belegt, in denen 15-20 Jahre lang keine Schleiereulenbrut mehr stattgefunden hatte, aber auch neue Kästen wurden angenommen. Allerdings wurden dieses Jahr durchweg wenig Jungvögel angetroffen, was für ein schlechtes Mäusevorkommen spricht. Im Ergebnis hat sich aber gezeigt, dass die Arbeit mit künstlichen Nisthilfen eine lohnende Investition ist. Eigentümer von Bauern- oder Resthöfen, am besten von reichlich Grünland umgeben, mit Interesse an einem Eulenkasten, dürfen sich melden; gerne wollen wir weitere geeignete Gebiete mit einer Nisthilfe ausstatten!

Lebensraum Kirchturm

Das Projekt "Lebensraum Kirchturm" des NABU Deutschland läuft seit 2007. In den letzten Jahren wurden auch in Lübeck Kirchengemeinden mit einer Urkunde und Plakette für ihre Artenschutzmaßnahmen an den Kirchen ausgezeichnet. In diesem Jahr haben wir die Laurentius-Kirchengemeinde Lübeck für eine Aktion auf dem Friedhof in St. Lorenz ausgewählt. Die Friedhofsleitung hatte den NABU Lübeck kontaktiert, da dieses Jahr ein Turmfalkenpaar sich den Glockenturm auf dem Friedhof für seinen Brutplatz ausgesucht hatte. Das Gelege befand sich in einer runden Fensteröffnung und die Eier lagen dabei auf dem blanken Ziegelmauerwerk. Daher war es auch nicht verwunderlich, dass Eier aus dem Nest fielen und die Brut nur zwei Jungvögel hervorbrachte. In Absprache mit der Friedhofsleitung wurde daher entschieden, dass eine Nisthilfe in der Fensteröffnung installiert werden sollte.







Martina Malzkorn

Fotos: Jan Gerken

Hierfür wurde ein maßgefertigter Nistkasten anstelle des Fensterflügels eingebaut, der erst bei genauer Betrachtung von außen zu entdecken ist. Auch wenn es sich hier nicht um einen Kirchturm handelt, so halten wir doch eine Würdigung mit der Plakette und Urkunde Lebensraum Kirchturm für angebracht. Wir wünschen der Laurentius-Gemeinde eine erfolgreiche Turmfalkenbrut im nächsten Jahr und bedanken uns bei Martina Malzkorn für ihren engagierten Einsatz auf dem Friedhofsgelände.

Der Amphibienschutz beim NABU Lübeck

Nina Stubenrauch und Jytte Lauenstein

Auch wenn die Geschichte des Amphibienschutzes beim NABU Lübeck nicht ganz so weit zurückreicht wie die des Vogelschutzes, so widmet er sich doch seit nunmehr 38 Jahren auch den Kröten, Fröschen und Molchen.

Angestoßen durch Rainer Kahns, damals 1. Vorsitzender des DBV Lübeck, wurden im Frühjahr 1987 zur Zeit der Krötenwanderung Schutzzäune im Bereich Deepenmoor an der Industriestraße und an der Wesloer Landstraße aufgestellt, um die Tiere vor dem Tod durch Autoreifen zu bewahren. Seit 1988 wurden systematisch Daten über die wandernden Tiere erhoben. Schon damals kooperierte der DBV Lübeck mit dem Umweltamt der Stadt Lübeck. In den Folgejahren wurden immer neue Wanderstrecken ausgemacht und es wurde auch dort durch Zäune, nächtliche Straßensperren und das Absammeln von Tieren praktischer Amphibienschutz geleistet. So konnten durch den unermüdlichen, wochenlangen Einsatz der freiwilligen Helfer bis 1999 fast 13.000 Erdkröten die Hin- und Rückwanderung zu und von den Laichgewässern überstehen.

Nach der Öffnung der innerdeutschen Grenze stieg das Verkehrsaufkommen rund um Lübeck sprunghaft an. Um der Gefährdung der Amphibien zu begegnen, setzte sich der NABU Lübeck gemeinsam mit der Umweltbehörde für die Anlage von Kleintiertunneln beim Bau der Ortsumgehung Schlutup ein - mit Erfolg! Elf Kleintiertunnel wurden installiert. An der Industriestraße und der Wesloer Landstraße wurden Leitanlagen für die Amphibien angebracht.

Das damalige Engagement ist heute wieder aufgelebt, denn nach einer längeren Unterbrechung hat sich die NABU-Amphibiengruppe Anfang 2023 neuformiert und besteht inzwischen aus sieben Mitgliedern.



Teichfrosch (Rana esculenta) und Kaulquappen



Fotos: Anna Sander

Unsere erste Aufgabe bestand in der Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde Lübeck (UNB) bei der Krötenwanderung am Lübschenfeld. 2023 und 2024 begleiteten wir tatkräftig den Auf- und Abbau der Amphibienzäune und koordinierten das Krötentragen, an dem neben uns zahlreiche engagierte Amphibienfreund:innen mitwirkten. Darüber hinaus hat unsere Gruppe durch eine umfangreiche Datenerhebung über die wandernden Tiere einen wesentlichen Beitrag zur Dokumentation der Bestandsentwicklung im Gebiet Lübschenfeld geleistet. Die Daten dienen der Analyse von Vorkommen, Verbreitung und Bestandsentwicklung der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Amphibienarten, im Wesentlichen Erdkröte, Teichmolch, Grasfrosch und Teichfrosch. Auch für die kommenden Jahre ist die Mitarbeit im Lübschenfeld fest eingeplant.

Wir haben im vergangenen Jahr mehrere Exkursionen und Begehungen durchgeführt, davon zwei im Wesloer Forst. Unsere Mitglieder Gabriele (Gabi) Thimm, die die Arbeit von Rainer Kahns unterstützt und fortgeführt hatte, und Olaf Niehus zeigten uns die Leitanlagen und die Wildtiertunnel und unterrichteten uns über die Kleintiertunnel im Bereich der Ortsumgehung Schlutup (B 104).

Unsere Exkursionen führten uns auch zu weiteren Standorten, an denen potentiell gefährdete Amphibienpopulationen vorkommen. Ziel war es, uns über den aktuellen Stand und die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen kundig zu machen.





Erdkröte (Bufo bufo) und Teichmolch (Triturus vulgaris)

Fotos: Anna Sander

Die zukünftigen Herausforderungen für unsere Gruppe sind vielfältig, da der Amphibienschutz derzeit dringender ist denn je. Wenn die zahlreichen, durch den Klimawandel bedingten Dürre- und Hitzeperioden im Frühjahr und/oder Frühsommer auftreten, besteht für Gewässer, in denen Amphibien Laich abgelegt haben, die Gefahr, dass sie trockenfallen. Solche Bereiche müssen wir beobachten, um notfalls etwas zur Rettung des Amphibiennachwuchses unternehmen zu können. Im kommenden Jahr wird der Schutz der Amphibien an der Pöppendorfer Hauptstraße ein weiteres Schwerpunktprojekt sein. Wie im Lübschenfeld werden das Aufstellen und der Abbau des Zauns sowie das tägliche Krötentragen einen Großteil unserer Zeit in Anspruch nehmen.

Mit unserem Engagement möchten wir dazu beitragen, dass die Amphibienpopulationen im Lübecker Stadtgebiet durch aktive Maßnahmen nachhaltig geschützt und in ihrer Bestandsentwicklung gefördert werden. Ein wichtiges Anliegen ist es, durch Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung, z.B. im Rahmen von Exkursionen, das Verständnis der Bevölkerung für die ökosystemare Bedeutung von Amphibien zu fördern.

Für die erfolgreiche Umsetzung unserer Projekte sind wir auf die Mithilfe interessierter und engagierter Amphibienschützer:innen angewiesen. Wir freuen uns über jede Unterstützung. Wenn auch Du dich für eine aktive Mitarbeit in der Amphibiengruppe interessierst, dann wende Dich bitte an Nina Stubenrauch (nina_stubenrauch@gmx.net) oder Jan Ditz (jan.ditz@gmx.de), die beide als Ansprechpartner:innen für Dich zur Verfügung stehen.



Teichfrosch

Foto: Anna Sander

Rückblick auf den Fledermausschutz in Lübeck

Ursula Becker

Angefangen hat es 1986. Mein Mann und ich haben zwei Vorträge über Fledermäuse beim DBV von Dr. Ulrich Jüdes und einen weiteren in Kiel besucht. Unser Interesse war geweckt. Um herauszufinden, wo Fledermäuse in Lübeck jagen, baten wir mit ei-

nem Artikel in den LN, uns Beobachtungen telefonisch mitzuteilen, und erhielten 80 Anrufe innerhalb von zwei Tagen. Den dabei erhaltenen Hinweisen gingen wir
nach. Herr Roth (Mitglied im DBV)
schenkte uns einen QMC Mini Bat
Detektor. Mit diesem Gerät kann
man die Echoortung der Fledermäuse hörbar machen, was uns die
nächtliche Arbeit - Auffinden von
Fledermäusen, Identifizierung der
Art - erleichterte.



Foto: Matthias Entelmann/NABU-naturgucker.de

Bereits 1987 konnten wir in Lübeck erstmals eine Zweifarbfledermaus nachweisen. Bis 1979 hatte es in Schleswig-Holstein nur einen einzigen Fund dieser Art gegeben.

Sofort kam auch die Pflege von Fledermäusen dazu. In Gebäude und Wohnungen eingeflogene oder draußen hilflos am Boden liegende Tiere, die mangelernährt, krank oder verletzt waren, holten wir ab und versorgten sie. Besuche beim Tierarzt waren immer wieder erforderlich.

1988 begannen wir mit Kastenkontrollen im Lauerholz, später dann in Falkenhusen, im Scheidebusch und in Schwinkenrade. Im Lauerholz ergänzten wir den Kastenbestand und hängten einzelne Kästen um. Später kamen die Winterquartierkontrollen dazu. Die Winterquartiere wurden teilweise für die Tiere optimiert. Bei den Kasten- und Winterquartierkontrollen hatten wir Unterstützung von Mitgliedern der Arbeitsgruppe Fledermausschutz und -forschung im NABU Schleswig-Holstein.

Bei den Kontrollen am Krötenzaun wurde Jörg Wandel auf unsere Detektor-Arbeit aufmerksam und schloss sich uns sofort an. 2003 kam Petra Ulbricht dazu. Durch die Zusammenarbeit und den ständigen Einsatz wiesen wir für Lübeck 13 Fledermausarten nach.

Wir führten nachts Netzfänge im Lauerholz und im Scheidebusch durch und fanden dabei beringte Fledermäuse aus Bad Segeberg, Rastorf, Ventschow (MV) und sogar aus Lettland und Holland.

Alle unsere Daten wurden kartiert und an die Untere Naturschutzbehörde in Lübeck weitergeleitet.

2022 kam der Student Jakob Rudloff in Begleitung von Matthias Göttsche, Biologe und Ansprechpartner für Fledermäuse bei der Faunistisch-Ökologischen Arbeitsgemeinschaft, zu mir und bat für seine Bachelorarbeit um die Daten vom Waldgebiet Lauerholz, die ich ihm zur Verfügung stellte. Anfang Januar 2023 übergab er mir zu meiner Freude ein Exemplar seiner Arbeit mit den darin ausgewerteten Daten.

Der Einsatz im Fledermausschutz hat uns oft sehr herausgefordert, aber auch viel Freude gemacht, besonders wenn wir zuvor versorgte Fledermäuse wieder freilassen konnten.

Feuchtwiesen- und Orchideenschutz

Klimaschutz ist in aller Munde, aber das Artensterben vor der eigenen Haustür nimmt kaum noch jemand wahr. Wir können auch vor Ort etwas tun. Eine Wiese mit vielen Pflanzenarten ist die Basis für eine reiche Insekten-, Amphibien-, Reptilienund Vogelwelt.

Die heimischen Orchideen sind wichtige Zeigerpflanzen für den Zustand eines Lebensraums. Mit Orchideen verbindet man normalerweise exotische Pflanzen



Wiese mit Breitblättrigem Knabenkraut

Foto: Anna Sander

aus weit entfernten Ländern, die man sich in sein Wohnzimmer holen kann. Weniger bekannt ist allerdings, dass Orchideen auch in der heimischen Natur auf Feuchtwiesen und in Wäldern vorkommen, z.B. in Form der Knabenkräuter, alle auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Der Sinn des Orchideenschutzes ist nicht nur, die Orchideen zu schützen, sondern vor allem den Lebensraum mit seiner Vielfalt insgesamt zu erhalten.

Viele Feuchtwiesen werden nicht mehr extensiv beweidet und drohen deshalb, aber auch aufgrund des zu hohen Nährstoffeintrags, zu verschilfen, verkrauten und verbuschen. Andere Wiesen werden entwässert, zu intensiv gemäht und überdüngt.

Der NABU Lübeck hat die Problematik schon vor Jahrzehnten erkannt und zahlreiche Flächen durch Pflegemaßnahmen erhalten oder den Zustand sogar verbessern können. Unsere Pflege-Mahd findet in der Zeit von Juli bis September unter Verwendung von Motorsensen statt. Das getrocknete Mähgut wird einige Tage später mit Hilfe von Forke und Plane abgetragen.



Bei der Mahd auf der Orchideenwiese 2024

Foto: Sabine Jebens-Ibs

Das Projekt startete durch unser "Urgestein" Wolf-Dieter Möller. Neben seinen umfangreichen ornithologischen und organisatorischen Aktivitäten im Verein konzentrierte er sich später immer mehr auf den Schutz der Pflanzenvielfalt in unserer Gegend. Schon in den 1980er Jahren kartierte er über 150 Orchideenstandorte rund um Lübeck und begann, wo es notwendig war, oft in Alleinarbeit mit der Pflege. Er engagierte sich

stark für den Erhalt des Curauer Moores als Feuchtgebiet und leistete im Namen des NABU wertvolle Vorarbeit bei dessen Ausweisung als FFH-Gebiet. Dort befindet sich aktuell unser orchideenreichster Standort, was W.-D. Möllers Wirken zu verdanken ist.

Ich habe ihn seit 2011 bei vielen seiner Exkursionen und der Wiesenpflege begleitet und das Projekt Ende 2016 von ihm übernommen, als er aus Altersgründen die Verantwortung abgeben wollte.

Das Erbe meines Vorgängers wog schwer. Vordringlich war der Aufbau eines Helferteams für die Mahd und das aufwändige Abtragen des Mahdgutes. Die ersten Jahre waren schwierig, aber 2024 waren bei allen Aktionen endlich zahlreiche Helfer:innen dabei. Da viele der betreuten Flächen im Einzugsgebiet des neu aufgestellten NABU Ostholstein-Süd (ehemals NABU Bad Schwartau) liegen, habe ich das Projekt 2022 zusätzlich dort mit aufnehmen lassen. Bei zwei Flächen hilft uns die Integrierte Station Holsteinische Schweiz mit einem Balkenmäher.

Aktuell betreut und pflegt der NABU sechs Standorte in der Umgebung von Lübeck, und zwar je einen bei Zarpen und Offendorf und jeweils zwei im Schwartautal und im Curauer Moor. Die Pflege einiger Lübecker Flächen konnte vor Jahren an die Naturschutzbehörde abgegeben werden. Wir sind aber in und um Lübeck in regelmäßigem Austausch mit der öffentlichen Hand, um auf Unstimmigkeiten aufmerksam zu machen und die Pflege zu optimieren.

Auf vielen betreuten Flächen konnten wir den Bestand von bedrohten Pflanzen in den letzten Jahren steigern. Aktuell gibt es je nach Fläche Bestände von 40 bis über 1000 Exemplaren des Breitblättrigen Knabenkrauts, auf einer Wiese sogar noch zwei weitere Orchideenarten. Weitere gefährdete Arten sind z.B. Schlüsselblume, Klappertopf, Teufelsabbiss, Fieberklee, Sumpfdotterblume und Kleiner Baldrian. Es hat sich bewährt, bei der ersten Mahd Teilflächen auszusparen, um auch spätblühenden Arten das Auskeimen zu ermöglichen. Auf einer frisch vom Schilf befreiten Fläche experimentieren wir mit einer Mahdgutübertragung zur Verteilung der Samen. Auf das Ergebnis sind wir gespannt.

Der Erfolg ist fragil, es gibt viele Gefährdungen:

- Fast die größte Gefahr ist der in den letzten Jahren durch den intensiven Maisanbau extrem angestiegene Wildschwein-Bestand. Die Wildschweine durchwühlen die Wiesen, fressen die Knollen der Orchideen und anderer Wiesenpflanzen und hinterlassen eine unwirtliche Kraterlandschaft. Am Waldhusener Moorsee wurden die Orchideenbestände dadurch dauerhaft um über 90% reduziert.
- Durch die häufiger werdenden trockenen Frühjahre bricht der Bestand der feuchtigkeitsliebenden Orchideen immer wieder ein. Wenn eine Wiese dann noch weiter entwässert wird, ist das fatal.
- Infolge des hohen Nährstoffeintrags aus der Landwirtschaft nehmen hohe Gräser und Schilf überhand, die die seltenen Pflanzen überwuchern. Dadurch ist oft eine zweimalige Mahd im Jahr notwendig, was für uns kaum zu schaffen ist. Bei zwei der betreuten Flächen mäht der NABU deshalb das erste Mal im Juli/August und die Naturschutzbehörde veranlasst eine zweite Mahd im Frühherbst über eine Fachfirma.
- Bei vielen anderen Wiesen mäht ausschließlich die öffentliche Hand. Es ist schon vorgekommen, dass wegen nicht ausreichender finanzieller Mittel die Mahd nur unvollständig stattgefunden hat, ganz ausgefallen ist oder erst in den unpassenden feuchten Wintermonaten erfolgte. Wenn zwei bis drei Jahre lang nicht gemäht wird, verschwindet die Wiesenpracht.

Es gibt eine Belohnung unserer Arbeit, nämlich dann, wenn wir zur Blütezeit im Früh-

jahr wieder an einer bunten und artenreichen Wiese stehen und sehen, dass die Zahl der Blüten und Arten um einiges zugenommen hat. Davon profitieren auch viele Insekten, Vögel und die gesamte Umwelt.

Unsere Arbeitsgruppe freut sich über weitere Mitglieder. Die Aufgaben sind vielfältig: Mahd mit der Motor- oder Handsense, Abtragen des Mahdgutes, Kontaktaufnahme und Rücksprache mit Behörden und Pächtern, Bestandsaufnahmen, Biotop-Kartierungen, Zäune setzen und reparieren, Kontrolle von Pflegemaßnahmen. Und nebenbei gibt es bei unseren Aktionen immer viel in der Natur zu entdecken.



Breitblättriges Knabenkraut

Foto: Anna Sander

Naturschutzbund Deutschland e. V., Ortsgruppe Lübeck Veranstaltungen November 2024 bis März 2025

So., 10. November 2024, 10.00 Uhr Wasservögel am Ruppersdorfer See

Zu dieser Zeit ist mit zahlreichen Gänse- und Entenarten zu rechnen, möglicherweise sind Singschwäne und Zwergsäger zu sehen, Spektiv ist hilfreich.

<u>Treffpunkt</u>: am See: von Ratekau über Bahnhofstraße zum Ruppersdorfer Weg laufen oder fahren, vor der Autobahnbrücke links zum See abbiegen (ca. 20 Minuten zu Fuß ab Bushaltestelle Ratekau/Dorfplatz, Linie 500 ab ZOB 08:54 Uhr). Leitung: Benno Moreth

Fr., 06. Dezember 2024, 20.00 Uhr

Eulenwanderungen

Fr., 10. und 24. Januar 2025, 20.00 Uhr

Fr., 07. Februar 2025, 20.00 Uhr

Anmeldung bei Wilfried Schädler unter Tel. 0451/477363. Hier werden die Einzelheiten zur Teilnahme mitgeteilt.

So., 23. Februar 2024, 9.30 Uhr

Wintervögel im Duvenseer Moor

Bei einem zweistündigen Spaziergang können wir wahrscheinlich Kiebitze, Kraniche, Seeadler, verschiedene Enten und Gänse und Singschwäne entdecken.

Treffpunkt: Duvensee (Kreuzung Friweh/Groot Moor).

Damit nicht alle einzeln anfahren müssen, werde ich kurzfristig eine "WhatsApp-Mitfahr-Gruppe" einrichten. Wer andere Teilnehmer mitnehmen kann oder wer mitgenommen werden möchte, möge mir bitte rechtzeitig unter 0176/43178308 eine WhatsApp-Nachricht schicken. (Ansonsten ist für die Teilnahme keine Anmeldung notwendig!) Leitung: Tim Herfurth

Fr., 14. März 2025, 19.00 Uhr

Mitgliederversammlung

des NABU-Lübeck im Museum für Natur und Umwelt, Vortragssaal, Musterbahn 8 / Ecke Mühlendamm. Vorankündigung, Einladung erfolgt rechtzeitig.

Weitere Veranstaltungen und Aktionen werden auch kurzfristig über die Homepage des NABU Lübeck angekündigt.

Monatliche Treffen des NABU Lübeck für alle Interessierten finden an jedem 1. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr statt, in der Regel im Studio oder Vortragssaal des Museums für Natur und Umwelt, Musterbahn 8/ ggf. Ecke Mühlendamm. Die kommenden Termine sind 05.11., 03.12.2024, 07.01., 04.02. und 04.03.2025. Etwaige Änderungen bitten wir unserer jeweils aktuellen Facebook- und Internetseite zu entnehmen.

"Unsere Wakenitz - 25 Jahre Naturschutzgebiet" Ausstellung im Museum für Natur und Umwelt 26.4.2024 bis 2.2.2025

Die Ausstellung zum 25jährigen Bestehen des Naturschutzgebietes "Wakenitz" zeigt auf 25 großformatigen Tafeln die Schönheit der Pflanzen- und Tierwelt, geht aber auch den Ursachen für die deutlich sichtbaren Veränderungen (Schilfsterben, Verkrautung) nach. Ab Oktober werden im Museum für Natur und Umwelt die Erkenntnisse mit mehreren wissenschaftlichen Vorträgen vertieft.

Der NABU Lübeck war maßgeblich an der Ausstellung beteiligt. Drei der fünf ehrenamtlichen Ausstellungsmacher:innen gehören dem NABU an, viele Mitglieder unterstützten das Team mit ihrem Knowhow und der Drohnenfilm über die Wakenitz wurde vom NABU finanziert.

Bisher hat die Ausstellung großen Anklang gefunden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sabine Jebens-Ibs, Jürgen Ibs, Günter Werner (AG Wakenitz)



Ansprechpartner:innen beim NABU

Vorstand NABU Lübeck			
Tim Herfurth	Dr. Benno Moreth	Marco Wiegand	
Sprecher	Sprecher	Sprecher	
0176 43178308	0451 35362	038873 33260	
tim.herfurth@web.de			
Hellmut Wenske	Sabine Jebens-Ibs		
Kassenwart	Schriftführerin		
0451 391941	0151 22519551		
	sabine.jebens-ibs@t-online.de		
	Glockengießerstraße 42a,	nabu-luebeck@t-online.de	
NABU Lübeck	23552 Lübeck	www.nabu-luebeck.de	
	0451 76666		

Organisation und Technik			
Geschäftsstelle	Christoph Gerckens		christophgerckens@t-online.de
Geschartsstelle	Dörte Burwitz		d.burwitz@t-online.de
Mitgliederverwaltung	Sabine Jebens-Ibs		sabine.jebens-ibs@t-online.de
Mitteilungen	Dörte Burwitz		d.burwitz@t-online.de
Internetauftritt	Marco Wiegand	038873 33260	
Soziale Medien	Claudia Hillenstedt		Claudia.Hillenstedt@Communication-
(Facebook/Instagram)	Ciaudia i illeristeut		Home.de
Techn. Unterstützung	Ralf Germer		ralfgermer@gmx.de
Fotografie	Hermann Daum	0451 864443	hermann-daum@t-online.de
	Ralf Germer		ralfgermer@gmx.de
Fotografie/Layout	Anna Sander		asanderphotography@web.de

Der NABU Lübeck hat als zwar eine der größten Ortsgruppen mehr als 1600 Mitglieder, aber nur eine Minderheit ist aktiv und das ausschließlich ehrenamtlich in der Freizeit.

Wir sind deshalb nicht in der Lage, jede Frage sofort zu beantworten und jedes Problem zu lösen. Um verletzte Vögel oder Wildtiere im Raum Lübeck können wir uns nur begrenzt kümmern

Es werden auch immer wieder allgemeine Fragen wie "Darf ich Vögel das ganze Jahr über füttern?" oder "Wie kann ich mich für den Insektenschutz in meinem Garten einsetzen?" an uns herangetragen. Diese Fragen werden jetzt am <u>NABU-Naturtelefon</u> beantwortet, während unsere Aktiven sich in <u>Arbeitsgemeinschaften</u> engagieren, an die man sich wenden oder denen man sich gern anschließen kann, wenn man selbst etwas für den Naturschutz tun will.

Darüber hinaus geben wir auf unserer Homepage <u>externe Institutionen</u> an, die sich z.B. um verletzte Tiere kümmern.

Hinweis:

Sie können diese Mitteilungen zukünftig elektronisch statt per Post erhalten; unter www.nabuluebeck.de sind die letzten Ausgaben bereits jetzt abrufbar. Damit wir den Anforderungen der Vereinssatzung genügen können, benötigen wir für die Umstellung auf E-Mail-Versand: Name und E-Mail-Adresse, Mitgliedsnummer oder vollständige Anschrift (wegen der Eindeutigkeit), sowie die Erklärung "Ich bin damit einverstanden, dass die schriftliche Einladung zu den Mitgliederversammlungen in elektronischer Form (E-Mail und Internet-Link) zur Verfügung gestellt wird."

NABU-Naturtelefon Berlin (Beratung zu allgemeinen Fragen)			
Fragen zu Tieren,	Mo. – Fr. 9:00 - 16:00 Uhr	Tel. 030.284 984-6000	
Natur und Umwelt		(Berlin)	

Arbeitsgemeinschaften NABU Lübeck

Übergreifende Themen			
Allgemeiner	Herwart Bansemer	04504 3752	
Naturschutz	Benno Moreth	0451 35362	
Nachhaltigkeit,	Martin Lohneis		martin.lohneis@web.de
Klimaschutz	Martin Lonneis		martin.iomeis@web.de

Schutzgebiete			
Ruppersdorfer und	Herwart Bansemer	04504 3752	
Kreuzkamp See	Hellmut Wenske	0451 391941	
Curauer Moor	Oliver Juhnke	04525 3665	oliver.juhnke@nabu-osthol-
Curauer Woor	Leo Pietsch	04504 4160	stein-sued.de
Grönauer Heide	Benno Moreth	0451 35362	
Gronauer neide	Tim Herfurth	0176 43178308	tim.herfurth@web.de
WulfsdorfA20-Sei-	Benno Moreth	0451 35362	
tenentnahme	Tim Herfurth	0176 43178308	tim.herfurth@web.de
Schellbruch	Hermann Daum	0451 864443	hermann-daum@t-online.de
Wakenitz	Jürgen Ibs	0451 597123	jhibs@t-online.de
	Günter Werner	0451 602875	guenter.werner@t-online.de

Fauna und Flora			
Eisvögel	Leo Pietsch	04504 4160	
Eulen	Werner Peschel	0451 622491	
Schleiereulen,	Jan Gerken	0176 81341232	
Gänsesäger Schwalben und	Tim Herfurth	0176 43178308	tim harfurth@wah.da
Mauersegler	Sabine Jebens-Ibs	0170 43176308	tim.herfurth@web.de sabine.jebens-ibs@t-online.de
Kiebitze	Tim Herfurth	0176 43178308	tim.herfurth@web.de
Störche	Thorsten Ramm	01575 67709879	thorsten.ramm@gmx.net
Fledermäuse	Petra Ulbricht	0451 2909990	
Amphibien	Jan Ditz	01575 3349732	jan.ditz@gmx.de
7 tinpinion	Nina Stubenrauch	0176 8447842	nina_stubenrauch@gmx.net
Beratung spezieller Amphibienschutz	Gabriele Thimm	04502 71701	
Insekten und	Marco Wiegand	03887 333260	spassmitdernatur@live.de
Wildbienen	Silke Wiegand	038873 33260	spassifiliterifatur@live.ue
Botanik,	Henning Völkl	0451 4812276	
Feuchtwiesenpflege	Ticining void	0731 4012210	
Orchideen	Henning Völkl	0451 4812276	
Orcindeen	Hellmut Wenske	0451 39 19 41	

Schon an Weihnachten gedacht?

Der NABU Lübeck hat einen Kalender (Format DIN A3, Spiralheftung) mit Fotos von Anna Sander herausgegeben. Er ist in der NABU-Geschäftsstelle während der Öffnungszeiten gegen eine Spende für den NABU erhältlich.



NABU Lübeck

Glockengießerstraße 42a, 23552 Lübeck

Geschäftsstelle: Mo. 11-13 Uhr, Di. 11-13 Uhr, Do. 16-18 Uhr



www.nabu-luebeck.de

Tel. 0451 766 66 E-Mail: nabu-luebeck@t-online.de

Spenden: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE39 2305 0101 0001 0708 79